

# Sozialstruktur und Aktivierungspotenzial im Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße

## *Quantitative Erhebung*



## TOPOS

Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung

Badensche Straße 29

10 715 Berlin

Tel.: 030 / 864 90 40

Fax: 030 / 864 90 413

eMail: mail@topos-planung.de

# Sozialstruktur und Aktivierungspotenzial im Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße

## *Quantitative Erhebung*

Auftraggeber: Quartiersmanagement Ganghoferstraße

Bearbeitung: TOPOS Stadtforschung  
Sigmar Gude  
Michael Schwarz  
Yvonne Ehrhardt

Berlin, September 2011

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorbemerkungen</b>	<b>3</b>
1.1. Vorgehensweise	3
1.2. Das QM-Gebiet Ganghoferstraße	4
1.3. Qualität der Stichprobe	5
1.4. Darstellung der Ergebnisse und Vergleichswerte	5
<b>2. Ergebnisse der Untersuchung</b>	<b>6</b>
2.1. Einwohner und Haushalte	6
2.1.1. Altersstruktur im Vergleich	6
2.1.2. Migrantanteil	7
2.1.3. Haushaltsgröße	7
2.1.4. Haushaltstypen	8
2.2. Berufs- und Erwerbsstruktur	10
2.2.1. Erwerbstätigkeit der Personen	10
2.2.2. Erwerbstypen der Haushalte	11
2.3. Einkommen	12
2.3.1. Einkommen nach Haushaltsgröße	13
2.3.2. Einkommen nach Haushaltstyp	13
2.3.3. Einkommen nach Erwerbstyp	14
2.3.4. Einkommensarmut im Ganghoferstraße	14
2.4. Wohndauer und Fluktuation	15
2.4.1. Herkunft	16
2.4.2. Umzugsgrund	17
2.5. Wohnverhältnisse und Wohnungsstruktur	17
2.5.1. Wohnungsgröße	17
2.5.2. Belegung und Wohnflächenverbrauch	18
2.5.3. Ausstattung der bewohnten Wohnungen	19
2.6. Miete	19
2.6.1. Mietentwicklung nach Einzugsjahr in den Vollstandardwohnungen	20
2.6.2. Mietbelastung	20
2.7. Gebietsbindung und Nachbarschaft	21
2.7.1. Nutzung der infrastrukturellen Angebote	21
2.7.2. Bewertung der Nachbarschaft	22
2.7.3. Zuzugsempfehlung in das Wohngebiet an Freunde	23
2.7.4. Umzugsabsichten	24
2.7.5. Positives und fehlendes im Gebiet	25
2.7.6. Wichtigste Verbesserungsvorschläge	26
2.7.7. Bekanntheitsgrad des Quartiersmanagements und des ‚Ganghofer‘	27
2.7.8. Wahrnehmung der Gebietsentwicklung	28

---

2.7.9. Ehrenamtliche Tätigkeit und Interesse an einer Mitarbeit	29
<b>3. Entwicklungstendenzen und Beteiligungsinteresse</b>	<b>31</b>
3.1. Soziostrukturelle Differenzen nach Teilgebieten	31
3.2. Veränderungen nach Einzugsperiode	32
3.3. Sozialstruktur und Einstellungen nach Bleibe- bzw. Wegzugsabsicht	34
3.4. Kenntnisstand und Informationsverhalten	36
3.5. Ehrenamtliches Engagement und Beteiligungsinteresse	37
3.6. Interesse an den verschiedenen Beteiligungsthemen	39
3.7. Interesse und Aktivierung bei den Haushalten mit Kindern	41
3.8. Aktivierung – Themen und Gruppen	43
3.9. Stärken und Schwächen des Gebiets hinsichtlich der Möglichkeiten zur Aktivierung	44
3.9.1. Stärken	44
3.9.2. Schwächen	44
3.10. Aktivierungsinteresse und Erreichbarkeit	44
3.10.1. Zielgruppen der Aktivierung	45
3.10.2. Ansprache der Interessierten	45

## 1. Vorbemerkungen

Das Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße hat 2009 seine Arbeit aufgenommen, um Problemtendenzen entgegen treten zu können, die sich aus Arbeitslosigkeit aber auch aus einer komplexen soziokulturellen Zusammensetzung der Gebietsbevölkerung ergeben. Neben direkten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sollen für eine nachhaltige Wirkung des Quartiersmanagements vor allem die gebietspezifischen Potenziale mobilisiert, entwickelt und genutzt werden. Durch die Kombination einer aktivierenden Befragung mit anschließender Stadtteilkonferenz sowie der weiteren Begleitung der gegründeten Arbeitsgruppen sollen die BewohnerInnen und die lokalen Akteure aktiviert und in den Stabilisierungsprozess einbezogen werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf diejenigen Bevölkerungsteile gelegt werden, deren Aktivitätspotenzial bisher noch nicht ausreichend erschlossen werden konnte. Dazu zählen bildungsferne Gruppen und BewohnerInnen mit Migrationshintergrund.

Für die aktivierende Befragung wurden zwei Bausteine entwickelt und umgesetzt: eine qualitative Befragung von Bewohnern anhand eines Gesprächsleitfadens im öffentlichen Raum und eine quantitative, repräsentative Befragung mit einem standardisierten Fragebogen<sup>1</sup>.

### 1.1. Vorgehensweise

Die Untersuchung wurde als repräsentative schriftliche Erhebung durchgeführt. Die Erhebungsphase war im März/April 2011. Um für alle Kategorien der Gebietsmientabelle ausreichend Fälle für eine statistisch zuverlässige Aussage zu erhalten, wurde eine Stichprobengröße von mindestens 400 Fragebögen angestrebt. Dieses Ziel wurde mit über 420 verwertbaren Datensätzen leicht übertroffen.

Bei einer schriftlichen Befragungsform sind die ausländischen Haushalte erfahrungsgemäß unterrepräsentiert, da diese Haushalte seltener den Fragebogen ausfüllen und zurücksenden als deutsche Haushalte. Um eine Verzerrung der Stichprobe zu vermeiden und um zuverlässige Aussagen zu den Wohn- und Lebensbedingungen der im Gebiet lebenden ausländischen Haushalte zu erhalten, wurden 111 Interviews durch türkisch- und arabischsprachige Interviewer durchgeführt. Insgesamt wurde aus den ca. 3.700 bewohnten Wohnungen ein Rücklauf von gut 11% erreicht.<sup>2</sup> Die Rücklaufquote ist für rein schriftliche Befragungen als knapp durchschnittlich einzustufen.

Neben dem Fragebogen befanden sich in dem verteilten Umschlag ein Anschreiben vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße über den Zweck der Untersuchung, ein Erläuterungsschreiben zum Fragebogen und ein frankierter Rückumschlag. Der Fragebogen (siehe Anlage) enthielt 30 Fragen

- zum Haushalt (Größe, Zusammensetzung, Erwerbstätigkeit, Nationalität, Einkommen, Einkommensentwicklung, Wohndauer),
- zur Wohnung (Größe, Ausstattung, Miete) und
- zum Wohngebiet (Bewertung des Wohngebiets und der Nachbarschaft, Umzugsabsicht sowie -gründe, Nutzung von Einrichtungen, Mitwirkungsbereitschaft, Vorschläge).

---

<sup>1</sup> Siehe Anhang.

<sup>2</sup> Offensichtlich leer stehende Häuser und Wohnungen (überquellende Briefkästen, Briefkästen ohne Namensschilder, etc.) wurden in der Erhebung nicht berücksichtigt.

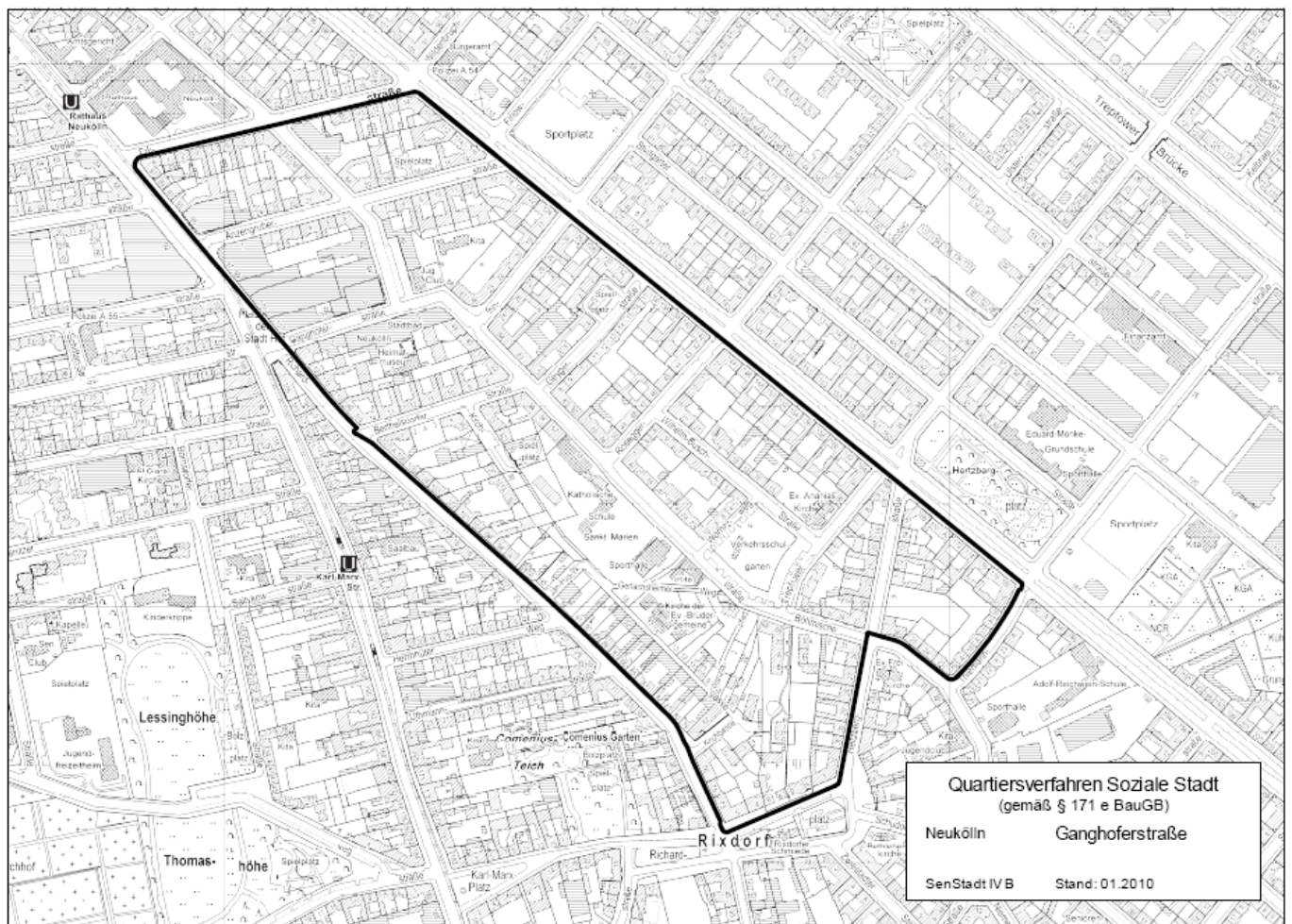
## 1.2. Das QM-Gebiet Ganghoferstraße

Die Bebauung des Gebietes erfolgte ursprünglich in drei Perioden. Zunächst entstand im 18. Jahrhundert das böhmische Dorf (Böhmisch-Rixdorf), das aber nur noch in wenigen Teilen erhalten ist und im 19. Jahrhundert weitgehend überformt wurde.

Der größte Teil des Gebietes wurde von Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 1. Weltkriegs mit gründerzeitlichen Mietshäusern bebaut. Danach entstanden zwei größere genossenschaftliche Siedlungen.<sup>3</sup>

Wie im gesamten Nordneukölln leben im Gebiet Ganghoferstraße überwiegend Haushalte mit unterdurchschnittlichen Einkommen, unter ihnen viele Migranten. Zur Stabilisierung und Entwicklung des Gebiets wurde 2009 ein Quartiersmanagement eingerichtet.

Abb. 1 Lageplan des Quartiersmanagementgebietes Ganghoferstraße



<sup>3</sup> Böhmisches Dorf: Kirchgasse 1-18, Richardstraße 73-92, Richardplatz, Hertzbergstraße 26-32.  
 Genossenschaft: Donaustraße 36-77a und 86-87, Wilhelm-Busch-Straße 1-5, Innstraße 20-23, Wörnitzweg 2-10, Roseggerstraße 7-8a

### 1.3. Qualität der Stichprobe

Eine Überprüfung der Stichprobenqualität lässt sich anhand eines Vergleichs zwischen der in der Stichprobe erfassten Altersstruktur und der des Einwohnerregisters zum Stichtag 31.12.2009 durchführen.

Tab. 1 Überprüfung der Stich- probenqualität anhand der Altersstruktur der Gebiets- bevölkerung (in %) von ... bis unter ... Jahren	EWK <sup>4</sup>	Stichprobe
	31.12.2009 (N=7.466)	April 2011 (n=850)
unter 6	6,7	6,8
6 – 12	4,8	3,3
12 – 18	4,2	4,1
18 – 25	11,7	13,4
25 – 35	23,2	31,3
35 – 45	15,3	13,4
45 – 55	14,7	13,2
55 – 65	9,3	7,4
65 und älter	10,2	6,7
	100	100

### 1.4. Darstellung der Ergebnisse und Vergleichswerte

Daten und Werte innerhalb des Textes und der Tabellen, die nicht gesondert gekennzeichnet sind, sind Ergebnisse unserer Haushaltsbefragung.

Zur besseren Übersichtlichkeit ist in den Tabellen auf die Angabe von Fallzahlen verzichtet worden. Die jeweilige Bezugsgröße ist i.d.R. im Kopf der Spalte mit (n= ) angeben. Insbesondere, wenn mehrere Gruppen miteinander verglichen werden sollen, sind zusätzliche Spalten mit Fallzahlen hinderlich. Der wesentliche Sinn der Angabe von Fallzahlen ist die Dokumentation, ob in den einzelnen Zellen ausreichend Fälle vorhanden sind, um eine statistisch gesicherte Aussage zu machen. Wir kennzeichnen daher Prozentwerte, die auf weniger als 10 Fällen beruhen, mit Sternchen (\*), um zu zeigen, dass der entsprechende Wert nur als Tendenzangabe gewertet werden kann. Liegen die Fallzahlen unter 4, wird auf die Angabe eines Wertes verzichtet und nur ein Sternchen (\*) eingefügt. Ein Minus (-) kennzeichnet Merkmalskombinationen, die nicht festgestellt wurden.

Die Prozentwerte in den Tabellen sind stets auf ganze Zahlen gerundet. Durch die Rundung ergeben sich z. T. geringe Abweichungen innerhalb der Tabellen (z.B. in den Spalten- oder Zeilensummen) bzw. zwischen den in den Tabellen ausgewiesenen und im Text genannten Zahlen. Eine derartige Darstellung erfolgt aus Gründen der Lesbarkeit der Studie: Zudem würde eine Angabe von Nachkommastellen eine Genauigkeit vortäuschen, die bei Stichprobenerhebungen dieses Umfangs nicht gegeben ist.

<sup>4</sup> Statistisches Landesamt Berlin, melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung in Berlin am 31. Dezember 2009.

## 2. Ergebnisse der Untersuchung

Die Ziele der repräsentativen Befragung im Rahmen der aktivierenden Befragung im Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße sind

- die Erstellung einer Analyse der sozialen Situation im Gebiet, um soziale Maßnahmen effizient steuern zu können,
- die Bestimmung der soziostrukturellen Zielgruppen und ihrer Größenordnungen, um den notwendigen bzw. möglichen Umfang von Projekten abschätzen zu können und
- die zielgruppenspezifische Analyse der Einstellungen zum Wohngebiet und zur Beteiligung im Wohngebiet, um zielgerichtete Aktivierungsinitiativen entwickeln zu können.

Die wichtigsten Kriterien für die Bestimmung der sozialen Lage und der Zielgruppen sind der Haushaltstyp, das Alter, der Erwerbsstatus und die Herkunft - speziell mit einem Migrationshintergrund – sowie die Zuzugsperiode und die Gebietsbindung.

### 2.1. Einwohner und Haushalte

Ende 2009 waren im Gebiet Ganghoferstraße insgesamt 7.466 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet.<sup>5</sup> Insgesamt lebten damit ca. 3.700 Haushalte im Gebiet.

#### 2.1.1. Altersstruktur im Vergleich

Der Anteil der Kinder unter 6 und der Erwachsenen bis 45 Jahre ist im Gebiet Ganghoferstraße höher als im Bezirk als Ganzem und als in Berlin. Dagegen ist der Anteil der Älteren sehr gering.

Tab. 2 Einwohner und Altersstruktur <sup>6</sup>	gesamt	von ... bis unter ... Jahren							
		unter 6	6-12	12-18	18-25	25-45	45-55	55-65	65 und mehr
Ganghoferstraße	7 466 100,0%	497 6,7%	362 4,8%	315 4,2%	873 11,7%	2.870 38,5%	1 095 14,7%	694 9,3%	760 10,2%
Neukölln	307 650 100,0%	17 068 5,5%	16 074 5,2%	16 932 5,5%	28 155 9,2%	94.445 30,7%	45 205 14,7%	34 686 11,3%	55 085 17,9%
Berlin	3 369 672 100,0%	178 581 5,3%	159 069 4,7%	152 512 4,6%	291 531 8,7%	1.033.694 30,7%	516 571 15,3%	389 595 11,6%	648 119 19,2%

Der Anteil der Ausländer liegt bei 32,5%.

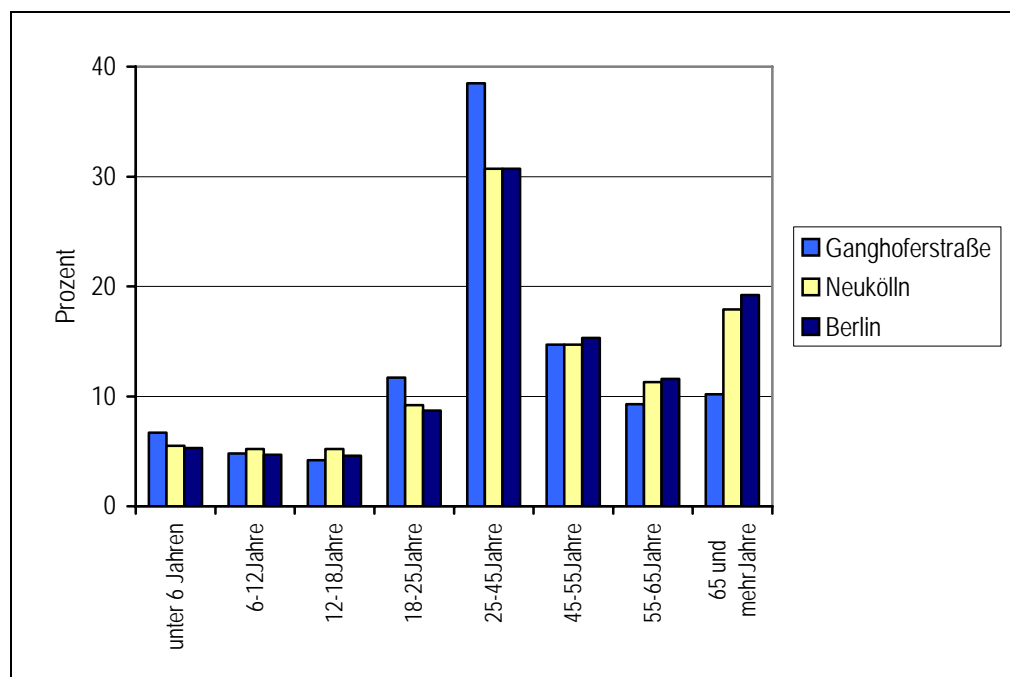
Die Altersstruktur unterscheidet sich nach der Herkunft sehr stark. Besonders hohe Anteile an Kindern haben die arabischen Bewohner sowie, etwas schwächer, die aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die Altersstruktur der türkischen Bewohner nähert sich immer stärker dem Durchschnitt an. Allerdings ist der sehr geringe Anteil der unter 6jährigen nur durch die Veränderungen im Staatsbürgerrecht zu erklären. In Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern bekommen in der Regel auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Dadurch ist der Anteil dieser Altersgruppe unter den Deutschen besonders hoch. Tatsächlich leben aber viele dieser Kinder in migrantischen Familien.

<sup>5</sup> Statistisches Landesamt Berlin, melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung am 31. 12 2009. Wir gehen davon aus, dass in der Größenordnung von 5% Personen mit Nebenwohnsitz im Gebiet leben.

<sup>6</sup> EWR, 31.12.09



Abb. 2 Altersstruktur der Bevölkerung im Vergleich



Unter den ausländischen Bewohnern im Gebiet sind die Türken am stärksten vertreten. Sie stellen ein knappes Viertel.<sup>7</sup> Die Menschen, die aus einem EU-Land stammen, stellen eine gleich starke Gruppe gefolgt von den Bewohnern aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus arabischen Ländern.

### 2.1.2. Migrantenanteil

Der Anteil der Haushalte mit einem ‚migrantischem Hintergrund‘ in der Stichprobe liegt bei 34%, bei den Personen sind es 45%<sup>8</sup> und bei den Kindern und Jugendlichen 64%.<sup>9</sup>

### 2.1.3. Haushaltsgröße

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Gebiet Ganghoferstraße ist mit 2,12 Personen recht groß und entspricht knapp der im benachbarten Gebiet Richardplatz Süd, aber weitaus höher als in Gesamtberlin mit 1,8 Personen<sup>10</sup>. Die Ursache dafür liegt in dem hohen Ausländeranteil, da die Haushaltsgrößenstruktur stark von der Nationalität abhängig ist. Die durchschnittliche Haushaltsgröße beläuft sich bei den deutschen Haushalten auf knapp 1,8, bei den migrantischen Haushalten auf 2,8.

<sup>7</sup> Unter den Deutschen mit Migrationshintergrund sind diejenigen aus der Türkei ebenfalls am stärksten vertreten.

<sup>8</sup> Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg gibt den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund für das Gebiet Ganghoferstraße mit 49,6% an. Da diesem Wert eine weiter gefasste Definition für den Migrationshintergrund zugrunde liegt als in dieser Untersuchung erfasst werden konnte, erscheint das Ergebnis plausibel.

<sup>9</sup> Dieser Anteil sagt allerdings nichts darüber aus, welcher Anteil Sprach- oder Integrationsprobleme hat.

<sup>10</sup> Statistisches Jahrbuch Berlin 2006, S.48, Mikrozensus

<b>Tab. 3 Haushaltsgröße</b>	Ganghofer- straße	Deutsche Haushalte (ohne Mi- grationshin- tergrund) <sup>11</sup>	Migranten- haushalte	Richard- platz Süd 07
(%)	(n=415)	(n=276)	(n=139)	(n=575)
1 Person	37	48	14	42
2 Personen	33	35	30	30
3 Personen	16	10	28	13
4 Personen	10	5	20	9
5 und mehr Personen	4	2*	9	7
	100	100	100	101
Durchschn. Haushaltsgröße	2,12	1,77	2,8	2,14

Eine bemerkenswerte Größenstruktur weisen die Haushalte auf, die überwiegend aus Studenten bestehen. Nur ein Drittel sind Einpersonenhaushalte. Ein weiteres Drittel sind Zwei- und ein drittes Drittel Drei- und mehr-Personenhaushalte. Damit leben mehr Studenten in größeren Haushalten ab 3 Personen als in kleineren. Diese Struktur haben wir in ähnlicher Weise in den Erhebungen im QM-Gebiet Richardplatz Süd 2007 und 2010 gefunden, sonst aber mit Ausnahme von SO 36 2008 in keinem der anderen untersuchten Gebiete. Das zeigt, dass sich offensichtlich Studenten bei der Wohnungssuche in Neukölln zusammenschließen, um Wohnraum zu bezahlbaren Konditionen zu finden.

#### 2.1.4. Haushaltstypen

Im Gebiet Ganghoferstraße liegt der Anteil der Familien mit Kindern bei 20%. Nur in 11% der deutschen Haushalte aber in mehr als der Hälfte der migrantischen Haushalte leben Kinder. Die Anteile bei den türkischen und arabischen Haushalten sind nochmals deutlich höher (über zwei Drittel der Haushalte). Der Anteil der Alleinerziehenden ist auch bei den ausländischen Familien recht hoch.

<b>Tab. 4 Haushaltstypen</b>	Gangho- ferstraße	Deutsche Haushalte	Migranten- haushalte	Richard- platz Süd 2007
(%)	(n=415)	(n=275)	(n=138)	(n=780)
Einpersonenhaushalt	37	48	15	42
Paar ohne Kinder	31	33	28	27
Erwachsenenhaushalt <sup>12</sup> ohne Kinder	12	8	20	6
Paar mit Kind(ern)	14	7	26	20
- 1 Kind	8	4	14	8
- 2 und mehr Kinder	6	3	12	12
Erwachsenenhaushalt mit Kindern	3	*	7	1*
Alleinerziehende	4	4	4	5
	100	100	100	100

<sup>11</sup> Als deutsche Haushalte werden solche bezeichnet, in denen alle Haushaltsmitglieder die deutsche Staatsangehörigkeit und keinen Migrationshintergrund haben. Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren auf den Zusatz ‚ohne Migrationshintergrund‘ verzichtet. In Migrantenhaushalten leben zu einem erheblichen Anteil ebenfalls Deutsche, die dann selbst oder die anderen Haushaltsmitglieder einen Migrationshintergrund haben.

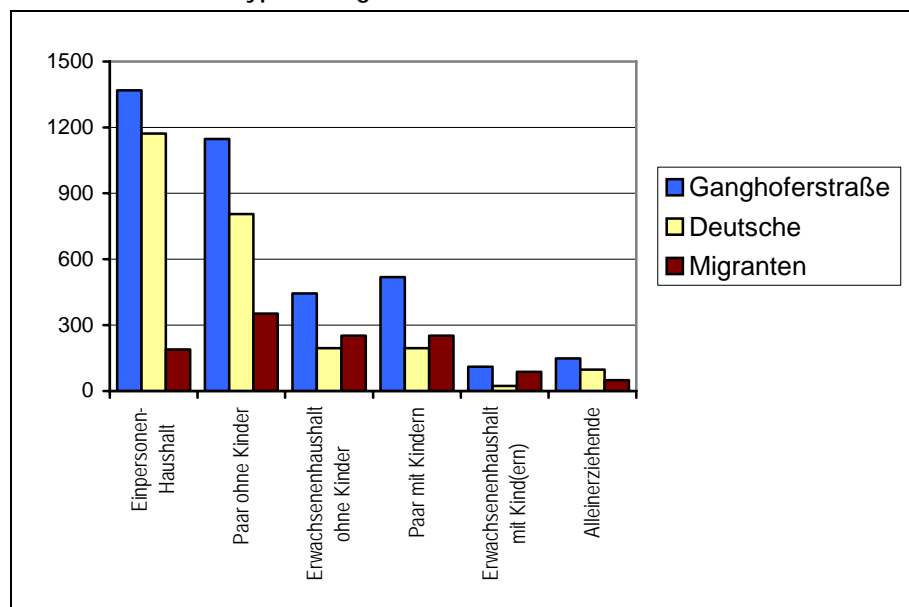
<sup>12</sup> Als Erwachsenenhaushalt wird hier ein Haushalt mit mehr als zwei Erwachsenen bezeichnet. Es kann sich dabei eine Wohngemeinschaft, aber auch um Eltern mit erwachsenen Kindern handeln.

In der folgenden Tabelle sind die Haushaltstypen in absoluten Zahlen dargestellt, um darzulegen, in welchen Größenordnungen die einzelnen Haushaltstypen insgesamt und nach Nationalität auftreten. So zeigt es sich, dass in etwa 780 Haushalten Kinder unter 18 Jahre leben. 60% der Haushalte mit Kindern sind Migrantenhaushalte (465). Dabei haben die Migrantenhaushalte mit Kindern im Schnitt nicht mehr Kinder pro Haushalt. Große Migrantenhaushalte mit mehr als drei Kindern sind im Gebiet Ganghoferstraße offensichtlich selten.<sup>13</sup> Allein aufgrund der hohen Zahl der Migrantenhaushalte mit Kindern ergibt es sich, dass etwa zwei Drittel aller Kinder und Jugendlichen unter 18 einen Migrationshintergrund haben, auch wenn nur noch 27% im EWR als ausländische Kinder und Jugendliche auftauchen.

<b>Tab. 5 Haushaltstypen in absoluten Zahlen</b> <i>Abweichungen durch Rundungsfehler!</i>	Ganghoferstraße (n=415)	Deutsche Haushalte (n=275)	Migrantenhaushalte (n=138)
Einpersonen-Haushalt	1369	1172	189
Paar ohne Kinder	1147	806	352
Erwachsenenhaushalt <sup>14</sup> ohne Kinder	444	195	252
Paar mit Kind(ern)	518	171	327
- 1 Kind	296	98	176
- 2 und mehr Kinder	222	73	151
Erwachsenenhaushalt mit Kindern	111	23 *	88
Alleinerziehende	148	98	50
Alle Haushalte	3700	2442	1258

Der weitaus überwiegende Anteil der Haushalte ist kinderlos. Hinsichtlich der Altersstruktur zeigt sich bei den Einpersonenhaushalten eine Überwiegen der jüngeren und mittleren Altersgruppen. Dies ist bei migrantischen Einpersonenhaushalten noch stärker ausgeprägt.

**Abb. 3 Haushaltstypen Ganghoferstraße – absolute Zahlen**



<sup>13</sup> Es war kein derartiger Haushalt in der Stichprobe.

<sup>14</sup> Als Erwachsenenhaushalt wird hier ein Haushalt mit mehr als zwei Erwachsenen bezeichnet. Es kann sich dabei eine Wohngemeinschaft, aber auch um Eltern mit erwachsenen Kindern handeln.

Bei den Paaren ohne Kinder überwiegen die jüngeren Haushalte. Etwa die Hälfte sind unter 35 Jahre alt. Auch dies ist bei migrantischen Einpersonenhaushalten noch stärker ausgeprägt.

## 2.2. Berufs- und Erwerbsstruktur

Die Beteiligung am Erwerbsleben beträgt 74%. Insgesamt liegt damit die Erwerbsquote<sup>15</sup> im Gebiet Ganghoferstraße unter dem Berliner Durchschnitt (75,3%) aber über dem in Neukölln (72%).<sup>16</sup>

### 2.2.1. Erwerbstätigkeit der Personen

Der Anteil der Personen, die eine Arbeitsstelle (ohne ABM und Azubis) haben, an allen Personen im Erwerbsalter liegt bei 50%, einschließlich der Aufstocker<sup>17</sup> bei 51%. Dies ist ein niedriger Wert, der zum einen durch den hohen Arbeitslosenanteil, zum anderen durch den Studentenanteil verursacht wird.

Der Studentenanteil beträgt im Gebiet 17%. Dieser Wert ist höher als der, den wir 2007 im Nachbargebiet Richardplatz Süd gefunden haben. Es ist aber davon auszugehen, dass die Differenz durch die starke Zuwanderung von Studenten in den letzten Jahren nach Nordneukölln verursacht worden ist. Der Anteil der Rentner ist mit 10% niedrig.

Die Arbeitslosenquote beträgt 19% und liegt damit weit über dem Gesamtberliner Wert von 14,0%<sup>18</sup>. Aufgrund der gegenüber 2007 deutlich gesunkenen Arbeitslosenquote ist der Anteil der Hartz IV-Empfänger geringer als in der Vergleichsuntersuchung Richardplatz Süd aus dem Jahre 2007.

<b>Tab. 6</b> <b>Stellung im Erwerbsleben</b> (Personen 15 Jahre u. älter) (%)	Ganghoferstraße (n=755)	Deutsche Haushalte (n=441)	Migrantenhaushalte (n=310)	Richardplatz Süd 2007 (n=1.007)
Erwerbstätige	50	51	48	45
Rentner/in	10	13	6	11
Arbeitslosengeld I	1*	1*	*	1
Arbeitslosengeld II	12	9	16	16
Arbeitslos ohne Alg. <sup>19</sup>	2	1*	3	1
Sozialhilfebezieher/in	1*	1*	-	1
Student/in	17	20	14	11
Schüler/in	2	2*	2*	7
Azubi	2	2*	3*	2
sonstige	4	1*	8	6
		100	100	100
Arbeitslosenquote	19	15	26	28

<sup>15</sup> Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 (Erwerbspersonenpotential), die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder eine Erwerbstätigkeit suchen (Erwerbspersonen).

<sup>16</sup> Berechnet nach Daten des Mikrozensus 2009.

<sup>17</sup> Niedriglohnbezieher, die zusätzlich Arbeitslosengeld II erhalten.

<sup>18</sup> Arbeitslosenquote in Berlin im Februar 2011; der Arbeitslosenanteil an der gesamten Bevölkerung, der im Stadtmonitoring des Berliner Senats für das Gebiet Ganghoferstraße zum Stichtag 31.12.09 mit 10,85% angegeben worden ist, beträgt in der Stichprobe 11,5%. Das zeigt auch an dieser Vergleichszahl eine gute Repräsentativität der Stichprobe.

<sup>19</sup> inkl. Personen ohne Ausbildungsplatz

Der Anteil der Migranten, die eine Arbeitsstelle haben, ist sehr gering, die Arbeitslosigkeit unter ihnen sehr hoch.

### 2.2.2. Erwerbstypen<sup>20</sup> der Haushalte

64% der Haushalte verfügen über ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Etwa 10% dieser Haushalte empfängt allerdings zusätzlich Transfereinkommen. Der andere Teil der Haushalte ist überwiegend auf staatliche Unterstützung oder Renten angewiesen bzw. weist unsichere Erwerbslagen auf. Rentner sind angesichts des niedrigen Altenanteils mit 11% unterrepräsentiert. Der Anteil von Haushalten, deren Mitglieder sich in der Berufsausbildung (Studenten, Azubis usw.) befinden, liegt bei 11% und scheint damit für ein Innenstadtgebiet gering. Es zeigt sich aber, dass die Studentenhaushalte im Gebiet eine recht hohe durchschnittliche Haushaltsgröße haben. Das bestätigt den Trend, dass sich Studenten zunehmend zusammen eine größere Wohnung anmieten, da kleine Wohnungen zum einen knapp sind und zum anderen deutlich höhere Mieten für den Einzelnen kosten.

<b>Tab. 7 Haushalte nach Erwerbs- typen</b> (in %)	Ganghofer (n=412)	Deutsche Haushalte (n=381)	Migranten- haushalte (n=171)	Richard- platz Süd 2007 (n=565)
Erwerbstätigen-Haushalt	64	60	72	59
Rentner-Haushalt	11	14	6	12
Studenten/Azubi-Haushalt	11	13	7	8
Erwerbslosen (Alg. I) - Haushalt	1*	1*	*	1*
Hartz IV (Alg. II) - Haushalt <sup>21</sup>	12	11	14	18
Sozialhilfe-Haushalt	1*	1*	-	1
sonstiger Haushalt	*	*	-	1
	100	100	100	

Trotz der relativ geringen Erwerbstätigenquote unter den Migranten bezieht ein größerer Anteil der ausländischen Haushalte Erwerbseinkommen. Dies erklärt sich über die Haushaltsgröße. Die ausländischen Haushalte sind größer, und es kommt häufiger vor, dass Erwerbstätige und Erwerbslose in einem Haushalt zusammen leben. Das bedeutet aber nicht, dass diese Haushalte in der Regel eine zumindest erträgliche Einkommenssituation hätten. Für große Haushalte reicht normalerweise ein Erwerbseinkommen nicht aus.

<sup>20</sup> Der Haushalt wird nach der höchsten im Haushalt vorkommenden Einkommenserzielung einer Kategorie zugeordnet. Dabei werden die Arten der Einkommenserzielung folgendermaßen hierarchisiert:

1. Erwerbstätiger
2. Rentner
3. Studenten
4. Erwerbslose (Alg I)
5. Hartz IV (Alg II)
6. Sozialhilfeempfänger
7. Sonstige

D.h. Wenn wenigstens ein Haushaltsmitglied erwerbstätig ist, wird der Haushalt als Erwerbstätigenhaushalt geführt. Haushalte, die zusätzlich zu Erwerbseinkommen noch Alg I oder II erhalten, werden als Erwerbshaushalte eingestuft. Dadurch ist der Anteil der Hartz IV-Haushalte, der hier ausgewiesen ist, geringer als in anderen Statistiken.

<sup>21</sup> Einschl. Aufstocker

### 2.3. Einkommen

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der Haushalte im Gebiet Ganghoferstraße beträgt 1.940 Euro und das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen 912 Euro.

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen<sup>22</sup> liegt mit 1.265 € deutlich unter dem Durchschnittswert von Berlin, der sich im Jahr 2009 auf ca. 1.450 €<sup>23</sup> belief. Damit erreicht das Einkommensniveau des Gebiets 87% des Berliner Durchschnitts.

<b>Tab. 8</b> <b>Nettoeinkommen der Haushalte im Vergleich (%)</b>	Ganghofer (n=351)	Deutsche Haushalte (n=229)	Migrantenhaushalte (n=121)	Richardplatz Süd (n=466)	Bezirk Neukölln 2009 <sup>24 / 25</sup>
unter 500 €	6	8	2*	7	1,5
500 bis u. 900 €	14	14	14	15	22,2
900 bis u. 1.300 €	14	15	16	18	23,0
1.300 bis u. 1.500 €	9	7	12	9	8,4
1.500 bis u. 2.000 €	15	12	21	18	17,7
2.000 bis u. 2.600 €	17	17	18	18	12,8
2.600 bis u. 3.200	7	7	7	14	7,0
3.200 € und mehr	17	19	8		7,6
	100	100	100	100	100
Median <sup>26</sup> (Euro)	1.660	1.700	1.600	1.500	1.375
durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen (Euro)	1.939	1.982	1.841	1.660	1.681 <sup>27</sup>
durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen (Euro)	912	1.107	667	755	853
durchschnittliches Äquivalenzeinkommen (Euro)	1.265	1.475	1.002	945 <sup>28</sup>	1.242

<sup>22</sup> Das Äquivalenzeinkommen ist ein anerkanntes Maß, das die Haushaltseinkommen nach dem unterschiedlichen Bedarf der Haushaltstypen einordnet. Damit wird die Einkommensstruktur der Gebiete und anderer Vergleichsgebiete unabhängig von Haushaltstypen und -größen vergleichbar gemacht. Für die Berechnung des Äquivalenzeinkommens verwendet TOPOS wie das Statistische Bundesamt die Gewichtungsfaktoren der ‚neueren OECD-Skala‘. Das durchschnittliche Einkommen eines Haushalts wird dabei durch eine aufgrund der Zahl und des Alters der Haushaltsmitglieder bestimmten Äquivalenzkennziffer geteilt. Dabei wird der erste Erwachsene eines Haushalts mit 1,0, jede weitere Person über 15 Jahre mit 0,5 und jedes Kind bis 15 Jahre mit 0,3 gewertet. Ein Paar ohne Kinder hat z.B. die Äquivalenzkennziffer 1,5, ein Paar mit zwei kleinen Kindern 2,1.

Beim Bezug auf das Äquivalenzeinkommen wird im Text der Begriff **Einkommensniveau** verwendet.

<sup>23</sup> Berechnung des durchschnittlichen Berliner Äquivalenzeinkommens durch TOPOS auf Basis der Ergebnisse des Mikrozensus 2006.

<sup>24</sup> Der Vergleich der Einkommensdaten der Befragung mit denen des Mikrozensus ist nur bedingt möglich. In der vorliegenden Befragung stellen die Bewohner einer Wohnung einen Haushalt dar. Im Mikrozensus ist ein Haushalt eine unabhängig wirtschaftende Einheit ohne Berücksichtigung der Wohnsituation. Im Konzept des Mikrozensus kann ein Zweipersonenhaushalt in einer Wohnung als zwei Haushalte geführt werden, wenn eine getrennte Haushaltsführung vorliegt. Dadurch erklärt sich der im Mikrozensus ausgewiesene höhere Anteil an Einpersonenhaushalten und die geringere durchschnittliche Haushaltsgröße. Entsprechend ist das ausgewiesene durchschnittliche Haushaltseinkommen im Mikrozensus geringer.

<sup>25</sup> Daten für den Bezirk und für Berlin: Statistisches Landesamt Berlin: Mikrozensus April 2006

<sup>26</sup> Der Median teilt die Haushalte in der Stichprobe in zwei gleich große Hälften.

<sup>27</sup> Berechnung des durchschnittlichen Haushalts- und des Äquivalenzeinkommens des Bezirks durch TOPOS auf Basis der Ergebnisse des Mikrozensus 2009.

<sup>28</sup> Das Äquivalenzeinkommen für das Gebiet Richardplatz Süd 2007 ist noch nach der alten OECD-Skala berechnet worden, die niedrigere Werte ergibt. Wir schätzen den Vergleichswert für das Gebiet Richardplatz Süd 2007 auf ca. 1.140 €

Die deutschen Bewohner erreichen allerdings mit einem Äquivalenzeinkommen von 1.475 € den Berliner Durchschnitt. Das Einkommensniveau der Migrantenhaushalte ist demgegenüber mit durchschnittlich 1.002 € sehr gering. Ein Drittel der Migrantenhaushalte sind arm<sup>29</sup>. Bei den deutschen Haushalten sind lediglich 17% arm.

Innerhalb des Gebietes haben die Bewohner der genossenschaftlichen Wohnungen und des Böhmisches Dorfes allerdings eine weitaus bessere Einkommenssituation. Deren Äquivalenzeinkommen liegen ca. 40% über dem Gebietsdurchschnitt. Der Einkommensdurchschnitt der restlichen Bewohner sinkt ab, wenn die beiden genannten Gruppen herausgerechnet werden. Mit einem Äquivalenzeinkommen von 1.215 € liegt ihre Einkommenssituation dann etwas unter der im gesamten Nordneukölln (vgl. Kap. 3.1).

### 2.3.1. Einkommen nach Haushaltsgröße

Die beste Einkommenssituation haben, gemessen am Äquivalenzeinkommen die Zweipersonenhaushalte. Danach folgen die Einpersonenhaushalte, die aufgrund eines hohen Anteils von Hartz IV-Empfängern und Studenten deutlich unter den Zweipersonenhaushalten liegen. Je größer die Haushalte werden, desto geringer wird das Äquivalenzeinkommen. Die großen Haushalte sind extrem einkommenschwach.

Die Äquivalenzeinkommen liegen bei allen Haushaltsgröße im QM-Gebiet Ganghoferstraße höher als im QM-Gebiet Richardplatz Süd 2007. Lediglich bei den Einperson- und den Dreipersonenhaushalten ist das Einkommensniveau nicht wesentlich höher als im Nachbargebiet. Da sich die Einkommen in Berlin während der letzten fünf Jahr nur minimal erhöht haben, kann davon ausgegangen werden, dass die Differenzen weiterhin bestehen.

<b>Tab. 9</b> Durchschnittliches Nettoeinkommen nach Haushaltsgröße (Euro)	alle Haushalte	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 u.m. Personen
<b>Ganghoferstraße</b>	(n=351)	(n=128)	(n=114)	(n=58)	(n=40)	(n=11)
Haushaltsnettoeinkommen	1.939	1.272	2.325	2.076	2.517	2.886
Äquivalenzeinkommen	1.265	1.272	1.569	1.095	1.084	1.019
<b>Richardplatz Süd</b>	(n=466)	(n=190)	(n=131)	(n=73)	(n=50)	(n=40)
Haushaltsnettoeinkommen	1.660	1.210	1.900	1.915	2.085	2.190
Äquivalenzeinkommen	945	1.210	1.130	850	735	590

### 2.3.2. Einkommen nach Haushaltstyp

Haushalte mit Kindern haben ein deutlich geringeres Einkommensniveau als kinderlose. Nicht einmal die Paare mit nur einem Kind kommen auf ein Äquivalenzeinkommen, das auf der Höhe des Gebietsmittels liegt. Sobald in einem Haushalt Kinder vorkommen, ist das Äquivalenzeinkommen unterdurchschnittlich. An dieser Tatsache zeigt sich das ‚Armutsrisiko Kind‘ besonders deutlich.

<sup>29</sup> Zur Armutsbevölkerung werden die Haushalte gezählt, deren Äquivalenzeinkommen weniger als die Hälfte des Berliner Durchschnitts beträgt. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.): Datenreport 1997. Bonn 1997, S. 508f

<b>Tab. 10</b> durchschnittliches Netto- einkommen der wichtigsten Haushaltstypen (Euro)	alle Haushalte	Ein- personen- haushalt	Paar ohne Kinder	Paar mit 1 Kind	Paar mit 2 und mehr Kindern	Allein- erzie- hende
<b>Ganghoferstraße</b>	(n=351)	(n=128)	(n=108)	(n=32)	(n=22)	(n=14)
Haushaltsnettoeinkommen	1.939	1.272	2.360	2.049	2.420	1.535
Äquivalenzeinkommen	1.265	1.272	1.582	1.114	1.113	1.013
<b>Deutsche Haushalte</b>	(n=296)	(n=111)	(n=73)	(n=11)	(n=78)	(n=8)
Haushaltsnettoeinkommen	1.982	1.308	2.587	2.305	3.503*	1.826*
Äquivalenzeinkommen	1.475	1.308	1.748	1.265	1.565*	1.228*
<b>Migrantenhaushalte</b>	(n=162)	(n=17)	(n=35)	(n=17)	(n=14)	(n=6)
Haushaltsnettoeinkommen	1.841	1.033	1.455	1.883	1.800	1.147*
Äquivalenzeinkommen	1.002	1.033	1.887	1.016	839	760*
<b>Richardplatz Süd 2007</b>	(n=466)	(n=238)	(n=151)	(n=43)	(n=68)	(n=28)
Haushaltsnettoeinkommen	1.660	1.210	1.198	1813	2152	1.303
Äquivalenzeinkommen	945	1.210	1.175	814	644	747

### 2.3.3. Einkommen nach Erwerbstyp

Deutsche Haushalte mit Erwerbseinkommen haben die beste Einkommenssituation. An zweiter Stelle folgen die deutschen Rentner. Die Haushalte migrantischer Erwerbstätiger haben ein wesentlich geringeres Einkommensniveau, weil deren Arbeitseinkommen geringer und weil ihre Haushalte größer sind als die der deutschen Erwerbstätigen.

<b>Tab. 11</b> durchschnittl. Äquivalenz- einkommen der Erwerbs- typen (Euro)	Ganghofer	Deutsche Haushalte	Migranten- haushalte
Erwerbstätigen-Haushalt	1.422	1.702	1.101
Rentner-Haushalt	1.142	1.219	925*
Studenten-Haushalt	856	911	705
Arbeitslosengeld I-Haushalt	778*	732*	*
Hartz IV-Haushalt	640	667	627
Durchschnitt	1.265	1.475	1002

### 2.3.4. Einkommensarmut im Ganghoferstraße

Gut ein Fünftel der Haushalte im Gebiet sind arm. Der Anteil übersteigt den Berliner Durchschnitt erheblich. An dieser hohen Quote sind vor allem die Migrantenhaushalte beteiligt. Die Hauptursache für Armut ist die Arbeitslosigkeit.

Haushalte mit Kindern sind überproportional von Armut bzw. prekären Einkommensverhältnissen betroffen. Ein Drittel ist arm. Dies betrifft nicht nur migrantische Familien mit Kindern, sondern auch deutsche. (vgl. Kap).



<b>Tab. 12 Armut und prekäres Einkommen<sup>30</sup></b>	Ganghofer	Deutsche Haushalte	Migrantenhaushalte
(%)			
Arme Haushalte	21	17	30
Haushalte mit prekärem Einkommen	24	18	37
<b>Absolut<sup>31</sup></b>			
Arme Haushalte	810	415	370
Haushalte mit prekärem Einkommen	890	440	460

Es gibt geringfügig mehr deutsche (415) als migrantische (370) arme Haushalte. Da aber die Migrantenhaushalte größer sind, betreffen sie jedoch Personen.

## 2.4. Wohndauer und Fluktuation

Die Fluktuation ist wie in allen Berliner Innenstadtwohngebieten insgesamt hoch. Etwa die Hälfte der Haushalte hat in den letzten fünf Jahren ihre Wohnung bezogen. 30% der befragten Haushalte lebt seit mehr als 10 Jahre in ihrer jetzigen Wohnung. Die durchschnittliche Wohndauer in ihrer jetzigen Wohnung wie auch im Gebiet ist mit 8,7 Jahren um ca. eineinhalb Jahre kürzer als im Gebiet Richardplatz Süd.

Deutsche haben, sowohl in der Wohnung als auch im Wohngebiet, eine deutlich längere Wohndauer als Migranten. Die Ursache liegt aber weniger in einer geringeren Mobilität in den letzten Jahren, sondern darin, dass es einen größeren Anteil von Deutschen gibt, die eine lange Wohndauer von über 20 Jahren haben. Migranten sind in größerem Umfang erst ab den neunziger Jahren zugewandert.

<b>Tab. 13 Wohndauer der Mieter in der jetzigen Wohnung</b>	Ganghofer	Deutsche Haushalte	Migrantenhaushalte	Richardplatz Süd 2007
(%)	(n=418)	(n=275)	(n=139)	(n=574)
im Erhebungsjahr eingezogen <sup>32</sup>	2	2	3	7
1 Jahr vorher	16	17	12	14
2 Jahre	16	16	17	11
3 bis 5 Jahre	17	15	22	18
6 bis 10 Jahre	20	17	25	20
11 bis 20 Jahre	16	17	15	11
mehr als 20 Jahre	13	17	6	19
	100	100	100	100
durchschnittliche Wohndauer in der Wohnung (Jahre)	8,7	9,9	6,1	10,3

Die durchschnittliche Wohndauer im Gebiet Ganghoferstraße liegt um 2,1 Jahre höher als die Wohndauer in der Wohnung.

<sup>30</sup> Als arm werden Haushalte gezählt, deren Äquivalenzeinkommen weniger als die Hälfte des Berliner Durchschnitts beträgt. Präkäres Einkommen liegt zwischen 50% und 75% des Berliner Durchschnitts.

<sup>31</sup> Abweichungen durch Rundungsfehler

<sup>32</sup> Im Fragebogen wurde das Jahr des Einzugs abgefragt. Da die Erhebung bereits sehr früh im Jahr stattfand, ist der entsprechende Anteil noch recht klein gewesen.

Im Vergleich mit anderen innerstädtischen Wohngebieten Berlins gehört das Gebiet Ganghoferstraße zu denen mit einer höheren Wohndauer.

<b>Tab. 14</b> Wohndauer im Gebiet (%)	Ganghofer- straße (n=417)	Deutsche Haushalte (n=275)	Migranten- haushalte (n=173)	Richard- platz Süd 2007 (n=537)
im Erhebungsjahr eingezo- gen <sup>33</sup>	2	1	3	6
1 Jahr vorher	15	17	12	12
2 Jahre	14	14	14	10
3 bis 5 Jahre	16	16	18	14
6 bis 10 Jahre	17	14	24	21
11 bis 20 Jahre	18	18	19	26
mehr als 20 Jahre	18	21	10	11
	100	100	100	100
durchschnittliche Wohndauer im Gebiet (Jahre)	10,8	12,4	7,9	12,5

#### 2.4.1. Herkunft

Die meisten der Bewohner haben vor ihrem Einzug in die jetzige Wohnung nicht allzu weit entfernt gewohnt. Neukölln oder Kreuzberg geben über 50% als vorherigen Wohnbezirk an. Die Mobilität über die ehemalige Demarkationslinie ist erheblich stärker als sie vor gut drei Jahren im Gebiet Richardplatz Süd festzustellen war. Besonders viele sind dabei aus Friedrichshain gekommen. Aus dem Nachbarbezirk Treptow sind im Gegensatz zu Kreuzberg kaum Bewohner zugezogen. Aus den westlichen Bundesländern sind ein Zehntel gekommen, aus den östlichen kaum jemand.

<b>Tab. 15</b> Herkunft der Haushalte im Gebiet Ganghoferstraße nach Ortsteilen / Altbezirke (%)	Ganghofer- straße (n=405)	Richard- platz Süd 2007 (n=525)
Ganghoferstraße	7	15
Nord-Neukölln	17	) 29
Übriges Neukölln	20	
Kreuzberg	9	9
Schöneberg/Tempelhof	4	13
Wedding/Tiergarten	4	6
Rest eheml. Westberlin	8	2
Ehemal. Ostberlin	12	11
Brandenburg	2	3
alte Bundesländer	9	10
neue Bundesländer	1*	1*
EU <sup>34</sup>	5	1
Türkei	1*	2
restliche	1*	1*
		100

<sup>33</sup> siehe vorangehende Fußnote

<sup>34</sup> Weit überwiegend aus westeuropäischen Ländern.

## 2.4.2. Umzugsgrund

Der Hauptgrund für den Umzug in die jetzige Wohnung im Gebiet war die Suche nach einer größeren Wohnung. Als zweitwichtigster Umzugsgrund wurde von jedem 6. Befragten der Wunsch angegeben, in diese Wohngegend zu ziehen.

Die Absicht, eine Wohnung mit einer niedrigeren Miete zu beziehen, wurde relativ selten angegeben. Der Grund liegt wohl darin, dass bei einem Wohnungswechsel die neue Wohnung bei ähnlicher Größe und Qualität fast immer teurer als die alte ist, weil die Vermieter beim Neuabschluss fast immer deutlich über den entsprechenden Mietspiegelwert gehen.

Tab. 16 Umgzugsgrund (%)	Ganghofer- straße (n=407)	Deutsche Haushalte (n=269)	Migranten- haushalte (n=138)
Bisherige Wohnung zu teuer	7%	7%	7%
Bisherige Wohnung zu klein	26%	24%	30%
Bisherige Wohnung zu groß	7%	4%	13%
Wollte in ‚diese Gegend‘	16%	18%	12%
Musste wegen Hartz IV umziehen	1%	1%	1%
sonstiges <sup>35</sup>	41%	44%	36%
	100	100	100

## 2.5. Wohnverhältnisse und Wohnungsstruktur<sup>36</sup>

Der Wohnungsbestand im Gebiet Ganghoferstraße beläuft sich auf ca. 4.100. 3.700 Wohnungen waren bewohnt. Bei der Begehung wurde der sichtbare Leerstand aufgenommen. Er betrug 9%, also 360 WE.<sup>37</sup>

### 2.5.1. Wohnungsgröße

Der Großteil der Wohnungen (70%) besitzt eine Wohnungsgröße zwischen 1,5 bis drei Zimmern. Große, familiengeeignete Wohnungen kommen im Gebiet Ganghoferstraße relativ häufig vor. Demzufolge fällt die durchschnittliche Zimmer- (2,6) und Quadratmeterzahl (76,0 m<sup>2</sup>) der Wohnungen für ein Altbauquartier hoch aus.

Tab. 17 Wohnungsspiegel (%)	Ganghofer- straße (n=412)	Deutsche Haushalte (n=274)	Migranten- haushalte (n=173)	RICHARD- PLATZ SÜD 2007 (n=568)	SO 36 2005 (n=819)
1 Zimmer	10	14	1*	13	14
1,5-2 Zimmer	34	37	30	34	37
2,5-3 Zimmer	36	31	45	30	34
3,5-4 Zimmer	16	13	20	17	10
4,5 und mehr Zimmer	4	5	4	5	3
	100	100	100	100	100
durchschnittliche Zimmerzahl	2,6	2,5	2,8	2,6	2,4
durchschnittliche Größe (m <sup>2</sup> )	76,0	75,0	78,1	76,7	73,3

<sup>35</sup> Hier sind vorwiegend private Gründe wie Haushaltsgründungen, Nähe zur Familie usw. zusammengefasst.

<sup>36</sup> In die Befragung konnten nur bewohnte Wohnungen einbezogen werden.

<sup>37</sup> Nach Angaben im Wohnungsmarktbericht Berlin 2010 der IBB wird der längerfristige Leerstand in Berlin auf 5,5% geschätzt. Quelle: Investitionsbank Berlin: Der Berliner Wohnungsmarkt. Bericht 2010. S. 9.

Migrantenhaushalte haben größere Wohnungen. Sie leben allerdings in deutlich größeren Haushalten.

### 2.5.2. Belegung und Wohnflächenverbrauch

Der Wohnflächenkonsum ist gemessen am Berliner Durchschnittswert insgesamt leicht unterdurchschnittlich (pro Kopf 35,8 m<sup>2</sup>)<sup>38</sup>. Bei dem Vergleich ist aber zu berücksichtigen, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße in Berlin deutlich geringer ist und kleinere Haushalte üblicherweise pro Kopf mehr Wohnfläche nutzen. Dadurch sinkt bei zunehmender durchschnittlicher Haushaltsgröße in einem Gebiet der Wohnflächenverbrauch pro Kopf.

<b>Tab. 18 Wohnfläche pro Person nach Haushaltsgröße (m<sup>2</sup>)</b>	Ganghofer- straße (n=322)	Deutsche Haushalte (n=204)	Migranten- haushalte (n=117)	Richard- platz Süd 2007 (n=568)	SO 36 2005 (n=819)
1 Person	57,7	58,6	51,5	57,6	56,3
2 Personen	39,9	41,0	37,2	41,6	38,8
3 Personen	28,3	30,1	26,5	30,6	29,4
4 Personen	24,8	30,0	22,6	25,0	23,3
5 u. mehr Personen	23,0	30,0*	20,2	18,4	19,1
Durchschnitt m <sup>2</sup> / Person	35,8	42,0	28,0	35,7	35,4

Daraus erklärt sich nur teilweise der erhebliche Abstand im Pro-Kopf-Verbrauch zwischen Deutschen und Migranten. Beim Vergleich der einzelnen Haushaltsgrößen untereinander ist der Unterschied wesentlich geringer als beim Gesamtdurchschnitt pro Kopf.

Insgesamt ist der Wohnflächenkonsum bei den Migrantenhaushalten geringer als bei den deutschen. Das zeigt sich auch bei der Belegung.

**Tab. 19 Belegungsmatrix aller Haushalte Ganghoferstraße (%)**

Personen	1	2	3	4	> 5	gesamt (n=813)
Zimmer						
1	10%	0%	0%	0%	0%	10%
1,5-2	19%	13%	2%	0%	0%	34%
2,5-3	7%	14%	9%	4%	1%	36%
3,5-4	0%	5%	4%	4%	1%	15%
4,5 u.m.	0%	1%	0%	2%	1%	4%
gesamt	37%	33%	16%	11%	4%	100%

Insgesamt zeigt sich bei der Belegung ein wenig problematisches Bild. Eine - einfache - Überbelegung der Wohnungen liegt noch bei 7% der befragten Haushalte vor. In diesen Fällen steht den Haushalten ein Zimmer weniger zur Verfügung als Haushaltsmitglieder vorhanden sind. Der Anteil unzureichender Wohnverhältnisse, bei denen die Haushalte zwei Zimmer weniger als Haushaltsmitglieder haben, beträgt lediglich 1%. Extreme Unterversorgung mit Wohnraum bildet also die Ausnahme.

<sup>38</sup> Berlin 2009 38,8 m<sup>2</sup>/pro Kopf. Quelle: Investitionsbank Berlin: Der Berliner Wohnungsmarkt. Bericht 2010. S. 9.

Tab. 20 Belegungsmatrix der ausländischen Haushalte Ganghoferstraße (%)

Personen Zimmer	1	2	3	4	> 5	gesamt (n=813)
1	1%	1%	0%	0%	0%	1%
1,5-2	12%	11%	6%	0%	1%	30%
2,5-3	1%	15%	16%	12%	1%	45%
3,5-4	0%	3%	5%	7%	4%	20%
4,5 u.m.	0%	0%	0%	1%	2%	4%
gesamt	14%	30%	27%	20%	9%	100%

Die Belegungsmatrix für Migrantenhaushalte zeigt, dass von den Überbelegungen fast ausschließlich ausländische Familien betroffen sind. So leben 2% in unzureichenden Wohnverhältnissen und 23% in einfacher Überbelegung.

### 2.5.3. Ausstattung der bewohnten Wohnungen

Der Anteil der Vollstandardwohnungen liegt deutlich über 90%. Der Ausstattungsstandard der Wohnungen ist also vergleichsweise gut.

Tab. 21 bewohnte Wohnungen nach Ausstattungsstufen - ohne Mietereinbauten - (ohne Dachgeschoss) (%)	Ganghofer- straße (n=416)	Richard- platz Süd 2007 (n=568)	SO 36 2005 (n=822)
1: ohne Bad und SH, WC außerhalb der Wohnung	-	-	1
2: mit WC, ohne Bad und SH	2*	2	4
3: ohne SH, mit Bad u. WC o. mit SH u. WC ohne Bad	2*	4	16
4: mit SH, Bad und WC	96	93	79
	100	100	100

Hinsichtlich der Ausstattung der Wohnungen gibt es keine deutlichen Unterschiede zwischen deutschen und Migrantenhaushalten.

### 2.6. Miete

Die Durchschnittsmiete nettokalt über alle Bestände liegt bei 5,22 €/m<sup>2</sup>. Für Vollstandardwohnungen werden 5,26 €/m<sup>2</sup> gezahlt. Die durchschnittliche Bruttowarmmiete pro m<sup>2</sup> liegt bei 7,55 €

Tab. 22 Nettokaltmiete/m <sup>2</sup> (€)	Ganghofer- straße 2011 (n=371)	Deutsche Haushalte (n=241)	Migranten- haushalte (n=130)
Unter 4	14%	17%	9%
4 – u. 5	33%	38%	23%
5 – u. 6	28%	25%	33%
6 – u. 7	14%	11%	20%
7 – u. 8	7%	6%	8%
8 u. mehr	4%	2%	5%
	100	100	100
Durchschnitt (€/m <sup>2</sup> )	5,22	5,03	5,58

Auffällig ist es, dass die höchsten Quadratmetermieten die Armen und die Migranten zahlen müssen.

Die Mieten für Vollstandardwohnungen liegen im Vergleich zum Nachbargebiet Richardplatz Süd höher, insbesondere bei den größeren Wohnungen.

Tabelle 23: Vergleich zum Berliner Mietspiegel 2011 Altbau (nettokalt), Vollstandard einfache Lage - Angaben in Euro/m <sup>2</sup>	Ganghoferstraße 2011	Richardplatz Südparkplatz Süd 2010	Richardplatz Süd 2007	Mietspiegel Berlin 2011	Moabit West 2009	SO 36 2008
unter 40 m <sup>2</sup>	6,38	6,47	5,00	5,69	5,69	5,05
40 m <sup>2</sup> bis unter 60 m <sup>2</sup>	5,24	5,16	4,01	4,69	5,28	4,94
60 m <sup>2</sup> bis unter 90 m <sup>2</sup>	5,23	4,84	3,96	5,02	5,10	5,05
90 m <sup>2</sup> und mehr	5,10	4,28	3,25	4,77	4,43	4,60

Die Aussage vieler Befragter sowohl in der schriftlichen Befragung als auch in den intensiveren mündlichen Interviews, dass eine wesentliche Gebietsqualität die günstigen Mieten seien, wird durch die Zahlen nicht mehr bestätigt.

### 2.6.1. Mietentwicklung nach Einzugsjahr in den Vollstandardwohnungen

Die Mietentwicklung wird vor allem durch die höheren Abschlüsse bei Neuvermietung vorangetrieben. Dabei fällt auf, dass sich die Mietentwicklung nach 2008 offensichtlich beschleunigt hat.

Tab. 24: Entwicklung der Nettokaltmieten bei Vollstandardwohnungen nach Jahren <sup>39</sup> - in € m <sup>2</sup>	vor 1990	1990-1999	2000-2007	2008	2009	2010/11
(n=371)	4,48	5,14	5,06	5,13	5,52	5,74
Äquivalenzeinkommen	1640	1323	1222	1405	1091	1364

Die Mietbelastungen für die Haushalte sind erheblich, da den Mieten niedrige Einkommen gegenüberstehen.

### 2.6.2. Mietbelastung

Die Bruttokaltmietbelastung der Haushalte bei Anrechnung von Wohngeld liegt mit 30,8% sehr hoch. Diese Belastung übersteigt den Durchschnitt Berlins um zwei Prozentpunkte.

<sup>39</sup> Aktuelle Nettokaltmieten bei den Haushalten, die in den angegebenen Jahren in ihre jetzige Wohnung eingezogen sind.

<b>Tab. 25</b> Mietbelastung der Haushalte bei Berücksichtigung von Wohngeld (bruttokalt)(%)	Ganghoferstraße 2011 (n=322)	Deutsche Haushalte (n=204)	Migrantenhaushalte (n=117)
bis 20%	24%	31%	13%
20 bis unter 25%	17%	17%	17%
25 bis unter 30%	15%	12%	19%
30 bis unter 35%	12%	10%	16%
35 bis unter 40%	10%	10%	9%
40% und mehr	22%	20%	26%
	100	100	100
Durchschnitt	30,8%	29,1%	33,8%

## 2.7. Gebietsbindung und Nachbarschaft

Insgesamt ist die Bindung an das Gebiet eher schwach ausgeprägt, weil es keinen ausgeprägten, eigenen Charakter hat und von den Bewohnern nicht als eigenes, besondere Gebiet erlebt und verstanden wird.

### 2.7.1. Nutzung der infrastrukturellen Angebote

Die Nutzung der sozialen Infrastruktur im Wohngebiet ist vergleichsweise intensiv. Allerdings wird diese Nutzungshäufigkeit dadurch unterstützt, dass die zentralen kulturellen und sozialen Einrichtungen, die in der Karl-Marx-Straße angesiedelt sind, für die meisten Befragten zum Wohngebiet gehören.

Die Nutzung des ÖPNV steht für alle Bevölkerungsgruppen an oberster Stelle. Dies ist nicht erstaunlich, angesichts der besonders guten Versorgung mit Anbindungen zur U-Bahn, mehreren Buslinien und zur S-Bahn.

Die zweithäufigste Nutzung bezieht sich auf Parks und Grünanlagen. Dabei ist die Nutzungsintensität der Migranten deutlich höher als die der Deutschen. Am häufigsten wird der Körnerpark besucht, obwohl er einige Entfernung außerhalb des Gebietes liegt. Der an das Gebiet angrenzende Comeniusgarten folgt danach. Ähnlich häufig wurde der Richardplatz genannt, auch wenn er eine Platzanlage und weniger eine Grünanlage ist. Von den großen Parkanlagen wird die Hasenheide und, allerdings in deutlich geringerem Umfang, das Tempelhofer Feld benutzt.

<b>Tab. 26</b> Nutzung der Infrastruktureinrichtungen (Anteil der Nutzer in %)	Ganghoferstraße 2011 (n=420)	Deutsche Haushalte (n=276)	Migrantenhaushalte (n=139)
Kita	7	5	11
Grundschule	6	4	9
Spielplätze	16	12	22
öffentliche Grünflächen/Plätze	63	57	76
Jugendfreizeiteinrichtungen	5	1*	12
Soziale u. kulturelle Einrichtungen	50	48	53
Sportangebote	33	35	29
ÖPNV	94	94	95

Mit einer Beteiligung von einem Drittel sind auch die Sportangebote recht beliebt.

Die anderen Einrichtungen richten sich an Familien mit Kindern und Jugendlichen. Betrachtet man die Nutzungsintensität durch diese Haushalte ist ebenfalls eine relativ

hohe Häufigkeit festzustellen. Bemerkenswert ist allerdings die deutlich geringere Nutzung der Kitas bei den Migranten mit Kindern gegenüber den deutschen Familien. Dies ist angesichts der Probleme beim Spracherwerb des Deutschen vor der Einschulung ein Problem von größerer Bedeutung.<sup>40</sup>

Tab. 27 Nutzung der Infra- struktureinrichtungen – Haushalte mit Kindern (Anteil der Nutzer in %)	Ganghofer- straße 2011	Deutsche Haushalte	Migranten- haushalte
	(n=83 )	(n=31)	(n=52)
Kita	31	39	27
Grundschule	23	23	23
Spielplätze	52	58	48
öffentliche Grünflä- chen/Plätze	74	65	79
Jugendfreizeiteinrichtungen	19	10*	25
Soziale u. kulturelle Einrich- tungen	46	48	44
Sportangebote	31	39	29
ÖPNV	94	97	92

Die Spielplätze am Richardplatz und in der Kirchgasse werden am häufigsten besucht, Danach folgen der außerhalb des Gebiets gelegene am Wechselplatz und der in der Geygerstraße.

### 2.7.2. Bewertung der Nachbarschaft

Nach Aussagen der Befragten sind die Nachbarschaftsbeziehungen, auch im Vergleich zu anderen Berliner Altbaugebieten eher schwach entwickelt. Weniger als die Hälfte der Bewohner haben engere Beziehungen zu den Nachbarn oder solche, die auch kleinere gegenseitige Hilfen mit einschließen. Ebenso viele berichten von einem eher distanzierten Klima im Haus. Von häufigem Streit im Haus berichtet allerdings nur 1% der Befragten.

Tab. 28 Qualität nachbarschaft- licher Beziehungen (%)	Ganghoferstraße			Richard- platz 2007 (n=577)	SO 36 2008 (n=814)
	alle (n=416)	Deutsche Haushalte (n=274)	Migranten- haushalte (n=137)		
enge Kontakte	10	11	7	11	19
kleine Hilfeleistungen	36	37	32	34	40
Grußbekanntschaften	41	38	45	40	26
geringer Kontakt	14	14	15	14	12
Häufiger Streit	1*	-	1*	1*	2
	100	100	100	100	100

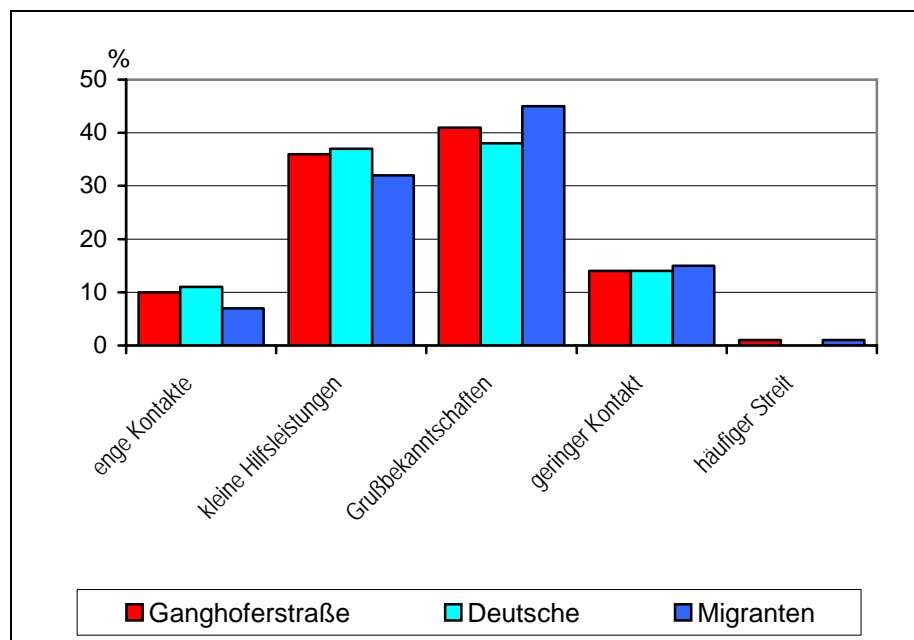
Im Gegensatz zu anderen Gebieten haben die Migranten ihre Nachbarschaftsbeziehungen als weniger eng beschrieben als die Deutschen. Es gibt keine stark dominierende Herkunftsgruppe. Zudem ist die Wohndauer der Migranten vergleichsweise

<sup>40</sup> Dass die deutschen Familien ihre Kinder weit überwiegend nicht in der Schule des Schuleinzugsbereichs anmelden ist ein weiteres Problem, das das Bildungsgeschehen im Gebiet betrifft und auf das weiter unten nochmals eingegangen wird.



kurz. Daher haben sich offensichtlich keine intensiven Kontakte innerhalb der Migranten entwickelt.

Abb. 4 Nachbarschaftliche Kontakte



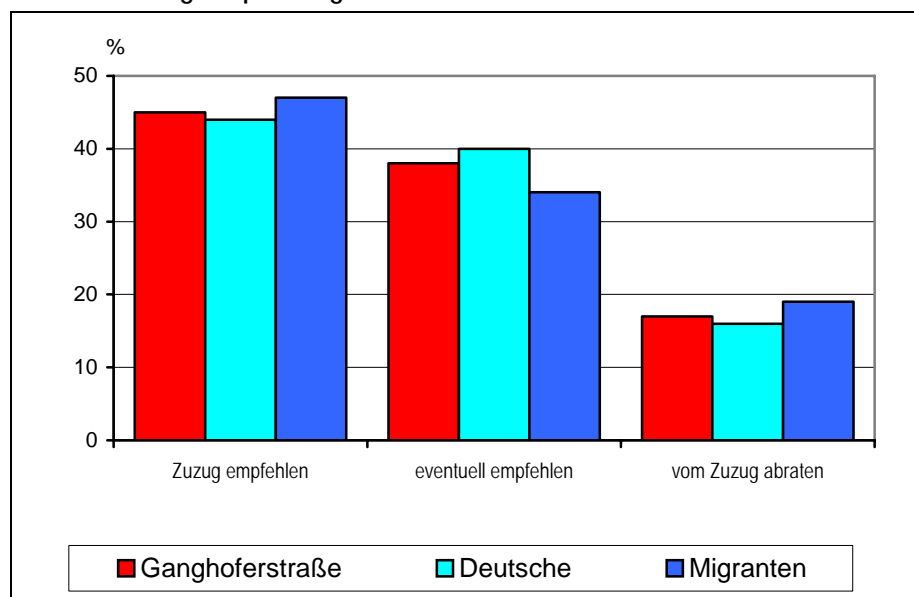
2.7.3. Zuzugsempfehlung in das Wohngebiet an Freunde

Die Antworten zu der Frage, ob die Befragten einem Freund oder Bekannten den Zuzug in das Wohngebiet Ganghoferstraße empfehlen würden, zeigen vorsichtige Wertschätzung, die viele Bewohner ihrem Gebiet entgegenbringen. Knapp die Hälfte der Bewohner im Ganghoferstraße würden ihren Freunden den Zuzug in ihr Wohngebiet ohne Einschränkung empfehlen. Von einem Zuzug eher abraten würden dagegen weniger als ein Fünftel der Bewohner. Das Nachbargebiet Richardplatz Süd wurde 2007 deutlich schlechter bewertet.

Tab. 29 Empfehlung an Freunden, ins Wohngebiet zu ziehen	Ganghofer (n=404)	Deutsche Haushalte (n=203)	Migrantenhaus- halte (n=136)	Richard- platz Sü- dardplat z 2007 (n=580)
Zuzug empfehlen	45	44	47	26
eventuell / teils-teils	38	40	34	38
vom Zuzug abraten	17	16	19	36
	100	100	100	100

Aufschlussreich sind die Antworten der migrantischen Befragten. Sie stimmten zwar der Frage häufiger zu als die deutschen. Andererseits sind auch die Ablehnungen etwas häufiger.

**Abb. 5 Zuzugsempfehlung an Freunde**



**2.7.4. Umzugsabsichten**

Weniger als die Hälfte der Bewohner wollen aus der jetzigen Wohnung ausziehen. Die meisten von ihnen planen den Umzug erst mittel- oder langfristig. Im Vergleich zu anderen Gebieten ist dies ein gutes Ergebnis. Der erhebliche Unterschied zum Gebiet Richardplatz hat sich möglicherweise durch die veränderten Bedingungen auf dem Berliner Wohnungsmarkt verstärkt, die seit 2007 eine deutliche Zunahme der Wohnungsnachfrage und damit einhergehend deutliche Erhöhungen der Mieten zeigen.

<b>Tab. 30 Absicht, die Wohnung zu verlassen</b> (%)	Ganghoferstraße (n=417)	Deutsche Haushalte (n=273)	Migranten- haus- halte (n=173)	Richard- platz Süd 2007 (n=568)	SO 36 2005 (n=822)
keine Auszugsabsicht	56	59	50	41	47
vorhandene Auszugs- absicht	9	7	14	23	16
späterer Zeitpunkt	35	33	36	36	37
	100	100	100	100	100

Die Umzugswilligen unterscheiden sich soziostrukturell nur geringfügig vom Gebietsdurchschnitt. Sie haben ein leicht unterdurchschnittliches Einkommensniveau. Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist mit 23% gegenüber 20% nur leicht überdurchschnittlich.

Von den umzugswilligen Haushalten wollen nur 5% im Gebiet eine neue Wohnung beziehen. Fast die Hälfte der Umzugswilligen zieht es in ein anderes Wohngebiet der Berliner Innenstadt. In die Außenbezirke oder ins Umland will ein knappes Viertel der Haushalte ziehen.

<b>Tab. 31 Gebietswunsch (%)</b> (Haushalte, die aus ihrer Wohnung ziehen wollen)	Ganghoferstraße (n=184)	Deutsche Haushalte (n=112)	Migrantenhaushalte (n=69)	Richardplatz Süd 2007 (n=344)
im Gebiet bleiben	5	5	4	5
Berliner Innenstadtbezirk	49	46	54	44
Berliner Außenstadtbezirk	19	19	19	24
Berliner Umland	4*	5	*	6
woanders hinziehen	22	24	19	18
Gegend ist egal	*	-	-	4
	100	100	100	100

Der Anteil der Haushalte, die das Gebiet verlassen wollen, ist ein guter Indikator für die Einstellung der Bewohner der Ganghoferstraße zu ihrem Wohngebiet. Das Gebiet wird besser bewertet als Vergleichsgebiete wie Moabit West oder der Richardplatz Süd, aber schlechter als Gebiete mit hoher Bewohnerakzeptanz wie die Kreuzberger oder Pankower Quartiere.

<b>Tab. 32 Bleibe- und Wegzugsabsicht</b> (%)	Ganghoferstraße (n=417)	Deutsche Haushalte (n=273)	Migrantenhaushalte (n=139)	Richardplatz Süd 2007 (n=568)	SO 36 2008 (n=809)
in der Wohnung oder im Gebiet bleiben	58	62	53	43	77
Wohngegend egal	*	-	-	4	} 23
Gebiet verlassen <sup>41</sup>	42	38	47	53	
	100	100	100	100	100

Beim Vergleich der Bleibewilligen mit denjenigen, die das Gebiet sofort oder später verlassen wollen, zeichnen sich nur wenige gravierende Unterschiede ab. Es ist keineswegs der Fall, dass die stabilen und einkommensstarken Haushalte abwandern wollen und die ärmeren in ungesicherter beruflicher Situation befindlichen bleiben wollen oder müssen.

Diejenigen, die in der Wohnung bleiben wollen, weichen nur geringfügig vom Gebietsdurchschnitt ab. Wohndauer und Rentneranteil liegen über dem Gebietsdurchschnitt.

### 2.7.5. Positives und fehlendes im Gebiet

Die Fragen zu positiven und negativen Merkmalen, zu fehlenden Einrichtungen und zu Verbesserungsvorschlägen wurden offen gestellt. Die Antworten zu offenen Fragen haben eine größere Wertigkeit und Bedeutung als die zu vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Üblicherweise verteilen sich die Antworten auf offene Fragen aber auch auf mehr Möglichkeiten. Daher haben Antworten, die von einem Viertel oder einem Fünftel des Befragten genannt wurden – z.B. der ÖPNV bei den positiven Merkmalen, bereits eine hohe Wertigkeit.

Im Schnitt haben die Befragten 1,2 positive Merkmale des Wohngebiets benannt. Positiv werden vor allem die Einkaufsmöglichkeiten, die ÖPNV-Anbindung und die

<sup>41</sup> inkl. der Haushalte, die sofort oder später umziehen wollen und denen das Gebiet egal ist.

Atmosphäre des (Altbau-)Gebiets, seine zentrale Lage, das soziale Umfeld als Ganzes, die preisgünstigen Wohnungen und der Multikulticharakter des Gebiets gewertet.

Auffällig war, dass es praktisch keine positiven Nennungen der infrastrukturellen Versorgung für Kinder bzw. eines dezidiert kinderfreundlichen Charakter des Gebiets gegeben hat.

Den Befragten fehlen im Vergleich zu anderen Wohngebieten wie dem Richardplatz Süd offensichtlich recht wenige Einrichtungen oder Verhältnisse. Lediglich 0,7 Nennungen pro befragtem Haushalt gab es. Als ‚fehlend‘ wurde vor allem die Sauberkeit erwähnt. Zusammen mit der mangelnden Sauberkeit durch Hundkotverschmutzung entfiel die Hälfte der Nennungen auf dieses Thema. Danach wurde das private Angebot an kleinen, besonderen Geschäften und an Restaurants und Cafés genannt. Der Mangel an Grünflächen folgte danach.

Zwischen Deutschen und Migranten gab es nur minimale Unterschiede bei der Nennung von positiven und fehlenden Merkmalen<sup>42</sup>.

Tab. 33 Gebietsmerkmale nach Häufigkeit der Nennungen	positives	fehlendes
1.	Einkaufsmöglichkeiten allgemein	Sauberkeit (einschließl. kein Hundekot)
2.	ÖPNV-Anbindung	Kleine, besondere Geschäfte
3.	Atmosphäre/ Altbaugebietsflair	Kneipen/Restaurants/Cafés
4.	Zentrale Lage des Gebiets	Grün
5.	Soziales Umfeld/ pos. Bewohner	Ruhe im Wohngebiet
6.	Preisgünstige Miete	Sicherheit im Wohngebiet
7.	Multikulticharakter des Gebiets	Spielplätze
8.	Ruhiges Gebiet	Ruhigerer Verkehr
Angaben pro Haushalt	1,2	0,7

### 2.7.6. Wichtigste Verbesserungsvorschläge

Die Antworten zu der Frage, welches die wichtigsten Verbesserungsvorschläge für das Gebiet sind, bestätigen die Tendenzen der Antworten zu den fehlenden Einrichtungen und Angeboten. So steht die Sauberkeit wiederum an erster Stelle. Allerdings folgt danach bereits der Wunsch nach mehr Angeboten an Grünflächen. Dies wird von den Bewohnern offensichtlich sehr wichtig genommen.

<sup>42</sup> Deshalb wird auf die Aufschlüsselung nach Deutschen und Migranten in der folgenden Tabelle verzichtet.

<b>Tab. 34</b> Wichtigste Verbesserungsvorschläge nach Häufigkeit der Nennungen	
1.	Sauberkeit (einschließl. kein Hundekot)
2.	Zusätzliche Grünflächen
3.	Kleine, besondere Geschäfte
4.	Spielplätze, Angebote für Jugendliche, kulturelle Angebote, Erhöhung der Sicherheit

**2.7.7. Bekanntheitsgrad des Quartiersmanagements und des ‚Ganghofer‘<sup>43</sup>**

Mehr als die Hälfte der Befragten kannte vor der Befragungsaktion das Quartiersmanagement, ein Teil aber nicht so genau. Damit ist der Bekanntheitsgrad des Quartiersmanagements im Gebiet Ganghoferstraße höher als in Gebieten, in denen es bereits länger existiert wie in Moabit West oder im Richardplatz Süd. Deutsche Befragte wussten erwartungsgemäß wesentlich öfter, dass das Gebiet ein Quartiersmanagementgebiet ist als Migranten.

<b>Tab. 35</b> Kenntnis der Einordnung als Quartiersmanagementgebiet <sup>44</sup> (%)	Ganghofer (n=418)	Deutsche Haushalte (n=275)	Migrantenhaushalte (n=138)	Richardplatz Süd 2007 (n=579)
Ja	40	48	24	37
Nicht so genau	15	15	17	11
nein	45	37	59	51
	100	100	100	100

Den ‚Ganghofer‘ kennen lediglich 25% der Befragten. 10% lesen ihn, während 15% ihn zwar kennen, aber nicht lesen. Drei Viertel kennt ihn gar nicht.

<b>Tab. 36</b> Kenntnis des ‚Ganghofer‘ <sup>45</sup> (%)	Ganghofer (n=417)	Deutsche Haushalte (n=275)	Migrantenhaushalte (n=137)	Richardplatz Süd 2007 (n=575)
‚Ja, den lese ich‘	10	12	7	24
‚Kenne ich zwar, lese ihn aber nicht.‘	15	17	9	15
‚Nein, kenne ich nicht.‘	75	71	83	60
	100	100	100	100

Den Internetauftritt des Quartiersmanagements kennen bisher noch recht wenige. Diese Möglichkeit der Informationsvermittlung erreicht daher nur wenige im Gebiet.

<sup>43</sup> Zur genaueren soziostrukturellen Analyse der Gruppen nach dem Kenntnisstand zum Quartiersmanagementverfahren und -praxis vgl. unten

<sup>44</sup> Die Frageformulierung lautete: ‚Wussten Sie, bevor Sie den beiliegenden Flyer gelesen haben, dass Ihr Wohngebiet ein Quartiersmanagementgebiet ist?‘

<sup>45</sup> Die Frageformulierung lautete: ‚Wussten Sie, dass es für das Gebiet Ganghoferstraße eine spezielle Kiezzeitung gibt, den ‚Ganghofer‘?‘

Unter denen, die den Webauftritt besuchen und lesen sind überwiegend Personen ab 45 Jahre. Jüngere zwischen 18 und 35 Jahre kennen ihn zwar überdurchschnittlich häufig, lesen ihn aber nicht.

<b>Tab. 37 Kenntnis der Webseite des QM<sup>46</sup> (%)</b>	Ganghoferstraße (n=413)	Deutsche Haushalte (n=270)	Migrantenhaushalte (n=138)	Richardplatz Süd 2007 (n=575)
„Ja, kenne ich“	7	9	3	9
„Kenne ich zwar, lese sie aber nicht.“	4	5	4	3
„Nein, kenne ich nicht.“	88	85	93	88
	100	100	100	100

### 2.7.8. Wahrnehmung der Gebietsentwicklung

Die Frage, ob sie in den letzten zwei Jahren Verbesserungen im Gebiet wahrgenommen hätten, haben nur ein Fünftel der Befragten positiv beantwortet. Die anderen, jeweils ca. zwei Fünftel, sahen keine bzw. lediglich wenig Verbesserungen.

<b>Tab. 38 Wahrnehmung von Verbesserungen im Gebiet (%)</b>	Ganghoferstraße (n=370)	Deutsche Haushalte (n=270)	Migrantenhaushalte (n=122)	Richardplatz Süd 2007 (n=575)
Keine Verbesserungen	40	33	54	
Wenig Verbesserungen	38	43	28	
Deutliche Verbesserungen	22	23	18	
	100	100	100	100

Auffällig sind die starken Unterschiede zwischen den Deutschen und den Migranten. Letztere haben zu mehr als 50% keine Verbesserungen wahrgenommen.

Auf die Zusatzfrage, welche Verbesserungen sie wahrgenommen haben, wurden von denen, die deutliche Verbesserungen gesehen haben, weit überwiegend vier Bereiche genannt. An erster Stelle wurden neue Bewohnerschichten genannt (30%). Die meisten Äußerungen bezogen sich dezidiert auf junge Leute bzw. Studenten. Danach folgten Kunst und Kultur, (25%) neue Cafés, Restaurants, Bars und Läden (19%) sowie die bauliche Aufwertung der Wohngebäude (13%).

Diejenigen, die deutliche Verbesserungen wahrgenommen haben, sind ökonomisch überdurchschnittlich gestellt (Äquivalenzeinkommen von 1.512 €). Sie haben zudem niedrige Mieten und eine niedrige Mietbelastung bei hohem Wohnflächenkonsum.

Von denjenigen, die keine Verbesserungen gesehen haben, wurden wenige Dinge angeführt. Sie bezogen sich auf höhere Mieten und Gentrifizierung. Ihr Einkommensniveau liegt mit einem Äquivalenzeinkommen von 1.015 € 20% unter dem Gebietsmittel. Entsprechend hoch ist ihre Mietbelastung trotz geringer Wohnflächen.

<sup>46</sup> Die Frageformulierung lautete: Kennen Sie die Webseite und den Newsletter des Quartiersmanagement im Internet?

**2.7.9. Ehrenamtliche Tätigkeit und Interesse an einer Mitarbeit**

Ein Fünftel der Befragten hat angegeben, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Die Art der Tätigkeit ist breit gestreut. Soziale Zielsetzungen kommen am häufigsten vor. Danach folgen Aktivitäten in den religiösen Gemeinden, in Vereinen und in den Schulen.

<b>Tab. 39 Aktuelle ehrenamtliche Tätigkeit</b> (%)	Ganghofer- straße (n=415)	Deutsche Haushalte (n=269)	Migranten- haushalte (n=137)	Richard- platz Süd 2007 (n=572)
Quartiersbeirat/Aktionsfond	1*	1*	*	1*
Schule/Kita	1*	1*	-	2
Religiöse Gemeinde	3	2*	4*	4
Sportverein	1*	1*	-	3
Politische Organisation	1*	1*	*	1*
soziales	12	13	10	11
Keine	82	81	85	79
	100	100	100	100

Deutsche sind erwartungsgemäß häufiger aktiv. Die Schwellen für eine Mitarbeit sind für ausländische Bewohner schon wegen der Sprachproblematik wesentlich höher.

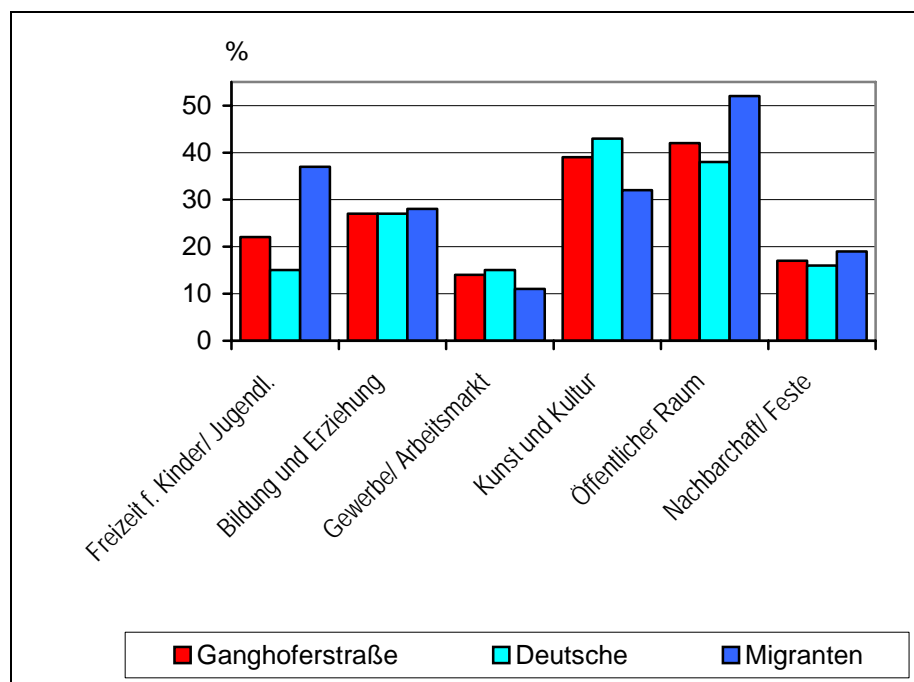
Das Interesse an einer Mitarbeit im Gebiet (53%) überwiegt. Dabei sind eigene Ideen (11%), eine Mitarbeit an bestehenden Projekten (26%) bzw. die Teilnahme an Diskussionen oder Gremien (17%) die präferierte Form der Mitarbeit. Die deutliche Ablehnung jeglicher Mitarbeit, weil die sich in dem Gebiet nicht lohne, wurde nur von 6% geäußert, deutlich weniger als im Nachbargebiet.

<b>Tab. 40 Interesse an Mitarbeit</b> (%)	Ganghofer- straße (n=397)	Deutsche Haushalte (n=260)	Migranten- haushalte (n=133)	Richard- platz Süd 2007 (n=572)
Eigene Ideen umsetzen	11	10	11	10
Mitarbeit an Projekten	26	25	26	20
Diskussionen und Gremien	17	21	9	14
Kein Interesse an Mitarbeit	41	38	49	44
Engagement lohnt nicht	6	6	5	12
	100	100	100	100

Der Unterschied zwischen Deutschen und Ausländern ist insgesamt recht gering. Allerdings haben mehr ausländische Befragte angegeben, kein Interesse an einer Mitarbeit zu haben.

Diejenigen, die kein Interesse an einer Mitarbeit haben, haben ein unterdurchschnittliches Einkommen, sind häufiger Arbeiter und haben eine überdurchschnittliche Wohndauer im Gebiet und in der Wohnung.

Abb. 6 Interesse an Mitarbeit



	Ganghoferstraße (n=678)	Deutsche Haushalte (n=429)	Migrantenhaushalte (n=249)	Richardplatz Süd 2007 (n=1.050)
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	22%	15%	37%	28%
Bildung und Erziehung	27%	27%	28%	28%
Gewerbe/Arbeitsmarkt	14%	15%	11%	29%
Kunst und Kultur	39%	43%	32%	39%
Öffentlicher Raum	42%	38%	52%	38%
Nachbarschaft und Feste	17%	16%	19%	19%
Nennung pro Haushalt	1,6	1,5	1,8	1,8

Die Anteile für die angebotenen Themen schwanken zwischen 15 und 50%. Das stärkste Interesse finden bei den deutschen Bewohnern die Themen Kunst und Kultur und der öffentliche Raum. Unter den ausländischen Befragten steht an erster Stelle der öffentliche Raum mit mehr als 50% gefolgt von Angeboten für Kinder und Jugendliche. Das Thema Bildung und Erziehung interessiert gleichermaßen ein gutes Viertel der Bewohner. Gegenüber der Untersuchung aus dem Jahre 2007 ist das Interesse an Aktivitäten im Bereich Gewerbe und Arbeitsmarkt deutlich zurückgegangen. Die Migranten haben sich zu der Frage, welche Themen sie interessieren, häufiger geäußert als die Deutschen.



### 3. Entwicklungstendenzen und Beteiligungsinteresse

Für die Einordnung des Gebiets sind Informationen über die sozialstrukturellen Entwicklungstendenzen notwendig. Dazu wird eine Analyse zu den sozialstrukturellen Unterschieden nach Einzugsperiode durchgeführt. Aus den Unterschieden zwischen Bestandsbevölkerung und Zuwanderern lassen sich Entwicklungstendenzen für das Gebiet ableiten.

Des Weiteren werden relevante Einzelgruppen der Bevölkerung danach analysiert, in welchem Maße und wie sie zu einer Mitarbeit einbezogen werden können.

Für diese Analysen werden regelmäßig 25<sup>47</sup> Indikatoren in den Tabellen dargestellt. Aus dem Auswertungsmaterial werden häufig weitere relevante Informationen in den Text eingearbeitet, ohne dass die Tabellen erweitert werden, weil sie sonst zu unübersichtlich würden.

#### 3.1. Soziostrukturelle Differenzen nach Teilgebieten<sup>48</sup>

. Sozialstrukturell unterscheiden sich die Bewohner der genossenschaftlichen Wohnungsbestände und die Bewohner auf dem Gelände des böhmischen Dorfes gravierend von denjenigen in den gründerzeitlichen Mietshäusern. Während letztere im wesentlichen der Sozialstruktur im gesamten Nordneukölln entsprechen, haben die Bewohner der beiden anderen Gebiete eine deutlich bessere soziale Lage mit erheblich höheren Einkommen.

<b>Tab. 42</b> <b>Soziostrukturelle Differenzen nach Teilgebieten</b>	alle Haushalte (n=420)	Richardplatz und Böhmisches Dorf (n=24)	Genossenschaftliche Wohnungen (n=14)	Alle übrigen Wohnungsbestände (n=382)
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	2,17	1,93	2,12
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	21%	36%	38%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	17%	14%	20%
Studentenanteil	17%	11%	5%	18%
Rentneranteil	10%	7%	23%	10%
Erwerbsquote	74%	79%	88%	73%
Erwerbslosenquote	19%	3%	13%	21%
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	79%	69%	63%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten <sup>49</sup>	35%	25%	15%	37%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€2.906	€2.430	€1.867
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.827	€1.754	€1.215
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€2.272	€1.969	€1.392
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	6%	17%	23%
Durch. Kaltmiete (€/m <sup>2</sup> )	€5,22	€4,93	€4,58	€5,27
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	23,5%	21,0%	29,4%
Durch. Wohnfläche pro Person (m <sup>2</sup> )	35,8	47,0	38,5	35,0

<sup>47</sup> In Tabelle 42 sind es nur 24 Indikatoren.

<sup>48</sup> Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die Fallzahlen für die beiden Teilgebiete sehr klein sind. Der Rücklauf aus den genossenschaftlichen Wohnungen war besonders gering. Die angegebenen Werte in der Tabelle 42 sollten daher als Tendenzaussagen verstanden werden, weniger als genaue Merkmalsausprägungen.

<sup>49</sup> Dieser Anteil ist geringer als der Migrantenanteil. Letzterer konnte in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet werden.

<b>Tab. 42 Soziostrukturelle Differenzen nach Teilgebieten</b>	alle Haus- halte (n=420)	Richardplatz und Böhmi- sches Dorf (n=24)	Genossen- schaftliche Wohnungen (n=14)	Alle übrigen Wohnungs- bestände (n=382)
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	14,1	18,7	10,3
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	39%	50%	42%
Anteil Ehrenamt	18%	21%	14%	18%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	59%	36%	54%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	0%	7%	6%
Positive Gebietsentwicklung	22%	19%	15%	23%
gute Nachbarschaft	45%	63%	57%	44%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	46%	64%	39%

Dabei sind die Bewohner des Böhmisches Dorfes nochmals besser gestellt als die Haushalte in den Genossenschaftswohnungen. Erstere sind aber auch deutlich stärker am Gebiet und an Aktivitäten für das Gebiet interessiert als insbesondere die Bewohner der genossenschaftlichen Bestände, die, wie bereits ihre geringe Beteiligung an der Befragung gezeigt hat, sich eher vom Gebiet abschotten als aktiv auf es einwirken zu wollen. Die Bewohner des Böhmisches Dorfes haben die längste Wohndauer und die geringste Auszugsneigung. Sie sehen offensichtlich ihre Zukunft im Gebiet und sind daher besonders motiviert, mitzuarbeiten.

Bei Betrachtung der Sozialstruktur der Gebietsbewohner ohne diejenigen der beiden Teilgebiete zeigen sich die bereits festgestellten Strukturmerkmale noch deutlicher. Die ökonomische Lage der Haushalte ist sehr häufig prekär, Armut und Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich verbreitet. Sie zahlen die höchsten Mieten und haben, trotz eines sehr geringen Wohnflächenverbrauchs, eine sehr hohe Mietbelastung.

Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit ist deutlich höher als die der Genossenschaftsbewohner.

### 3.2. Veränderungen nach Einzugsperiode

Ein Vergleich der Haushalte nach Zuzugsjahren gibt Aufschlüsse auf stattfindende demographische und soziale Veränderungsprozesse.

Die Fluktuation ist wie in anderen Altbauquartieren in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts hoch gewesen. In den letzten gut drei Jahren sind 40% der heutigen Haushalte zugezogen. Dies ist auch für ein Altbauwohngebiet, die stets überdurchschnittlich hohe Fluktuationsraten haben, sehr viel.

<b>Tab. 43 Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Einzugsperiode in das Gebiet</b>	alle Haus- halte (n=420)	Zuzug vor 1990 (n=70)	Zuzug zwischen 1990 – 1999 (n=56)	Zuzug zwischen 2000 – 2007 (n=122)	Zuzug in 2008 u. später (n=169)
Zahl der Haushalte	3700	617	493	1075	1489
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	1,93	2,07	2,22	2,12
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	40%	45%	36%	33%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	13%	25%	29%	14%
Studentenanteil	17%	3%	1%	12%	30%
Rentneranteil	10%	41%	16%	4%	1%
Erwerbsquote	74%	81%	78%	80%	67%
Erwerbslosenquote	19%	15%	31%	23%	14%

Tab. 43 Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Einzugsperiode in das Gebiet	alle Haushalte (n=420)	Zuzug vor 1990 (n=70)	Zuzug zwischen 1990 – 1999 (n=56)	Zuzug zwischen 2000 – 2007 (n=122)	Zuzug in 2008 u. später (n=169)
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	56%	65%	66%	67%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten <sup>50</sup>	35%	21%	33%	48%	32%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€2.122	€1.934	€1.914	€1.897
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.423	€1.239	€1.225	€1.254
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€1.573	€1.497	€1.477	€1.404
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	2%	29%	23%	24%
Durch. Kaltmiete (€/m <sup>2</sup> )	€5,22	€4,75	€5,02	€5,11	€5,56
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	25,5%	28,2%	28,9%	29,8%
Durch. Wohnfläche pro Person (m <sup>2</sup> )	35,8	40,5	36,2	34,4	35,2
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	38,1	15,3	6,3	1,3
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	43%	52%	49%	34%
Anteil Ehrenamt	18%	17%	11%	20%	19%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	38%	38%	55%	63%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	12%	4%	5%	4%
Positive Gebietsentwicklung	22%	14%	15%	19%	32%
gute Nachbarschaft	45%	59%	50%	48%	36%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	41%	32%	41%	41%

- Die Haushalte mit einer langen Wohndauer im Gebiet unterscheiden sich erwartungsgemäß signifikant von denen mit mittlerer bzw. denen mit einer kurzen Wohndauer von drei bis vier Jahren. Unter den Haushalten, die schon **vor 1990 im Gebiet** gewohnt haben, sind sehr viele ältere Bewohner und Rentner. Die durchschnittlichen Einkommensverhältnisse liegen deutlich oberhalb des Gebietsmittels. Sowohl die Erwerbseinkommen als auch die Renten liegen über denjenigen aus den anderen Zuzugsperioden.

Die Einstellung zum Gebiet ist überwiegend kritisch. Zwar werden die nachbarschaftlichen Kontakte überdurchschnittlich häufig positiv gesehen, aber der Umzugswunsch, normalerweise bei den Bewohnern mit langer Wohndauer gering, ist recht hoch und die Bereitschaft niedrig, anderen den Zuzug in dies Gebiet zu empfehlen. Schließlich ist auch die Bereitschaft zum Engagement schwächer ausgeprägt und der Anteil, die eine Mitarbeit kategorisch ausschließen, der höchste aller Zuzugsgruppen.

- Die Haushalte, die **in den neunziger Jahren zugezogen** – und nicht wieder weggezogen – sind, stellen eine soziostrukturell stark gemischte Gruppe dar. Zum einen gibt es unter ihnen viele Arbeitslose und Arme. Zum anderen ist der Anteil derjenigen mit überdurchschnittlichen Einkommen besonders hoch.

Die Einstellung zum Gebiet ist durchweg negativer als im Durchschnitt. Die Mitwirkungsbereitschaft ist unterdurchschnittlich, der Wunsch das Gebiet zu verlassen, besonders hoch.

- Die Haushalte, die **zwischen 2000 und 2007** in das Gebiet gekommen sind, ähneln der vorherigen Zuzugsgruppe stark. Es sind große Haushalte, die häufig Kinder haben und überproportional häufig Migrantenhaushalte sind. Ihr Einkommensniveau liegt im Gebietsmittel und der Anteil armer Haushalte ist durchschnittlich. Ihre Einstellung zum Gebiet ist zum Teil aber nicht durchgängig negativ. Der Anteil derer, die das Gebiet verlassen wollen, ist hoch. Das Interesse

<sup>50</sup> Dieser Anteil ist geringer als der Migrantenanteil. Letzterer konnte in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet werden.

an einer Mitarbeit ist allerdings höher als das der beiden länger im Gebiet wohnenden Gruppen.

- Unter denjenigen, die **ab 2008 zugewandert** sind, sind besonders viele Studenten. Entsprechend ist die Erwerbsquote unterdurchschnittlich. Auch das Einkommensniveau liegt leicht unter dem Gebietsmittel. Dies liegt nicht primär an dem hohen Studentenanteil. Die Einkommen der Erwerbshaushalte sind ebenfalls etwas niedriger als das der Erwerbshaushalte der davor liegenden Perioden.

Die Mieten und die Mietbelastung der Haushalte sind deutlich höher als die der anderen Haushalte.

Die Einstellung zum Gebiet weist auch in dieser Gruppe positive und negative Indikatoren auf. Die nachbarschaftlichen Verhältnisse werden schlecht bewertet, aber die Bereitschaft im Gebiet zu bleiben ist hoch und viele würden anderen zum Zuzug raten. Eine positive Gebietsentwicklung sehen mehr als in den anderen Zuzugsgruppen. Auch das Interesse an einer Mitarbeit ist besonders hoch.

Betrachtet man deutsche und Migrantenhaushalte getrennt, so zeigt sich, dass bei den deutschen Zuwanderern seit 2008 das Einkommensniveau deutlich niedriger ist als das der Deutschen, die bereits früher zugezogen sind. Bei den Migrantenhaushalten ist es dagegen umgekehrt. Die zuwandernden Migrantenhaushalte sind einkommensstärker als die länger wohnenden. Dabei fällt auf, dass der Anteil der Migranten, die aus den Hauptanwerbeländern wie die Türkei kommen, deutlich unterdurchschnittlich ist, während sehr viele aus EU-Ländern stammen.

Eine Ursache für die andere Struktur der Zuwanderer kann in den hohen Mieten bei Neuabschluss seit 2007 gesehen werden. Die sehr einkommensschwachen Migrantenhaushalte aus der Türkei, Arabien oder dem ehemaligen Jugoslawien können sich diese Mieten nur noch selten leisten.

**Insgesamt haben die Wanderungsprozesse ab dem Jahr 2008 keine grundsätzlichen sozialen Strukturveränderungen bewirkt. Es kann aber ein Veränderungsprozess in Gang gesetzt worden sein, in dessen Verlauf der Anteil der Bewohner mit besserer Bildung und stärkerem Aufstiegsbewusstsein deutlich zunehmen wird.**

### 3.3. Sozialstruktur und Einstellungen nach Bleibe- bzw. Wegzugsabsicht

Unter den Haushalten, die möglichst **sofort** ihre Wohnung und **das Wohngebiet verlassen** wollen, sind weit überwiegend Migranten mit einer schlechten finanziellen Lage, die durch eine hohe Miete noch weiter verschlechtert wird. Obwohl sie eine überdurchschnittliche Wohndauer haben, sind ihre Einstellungen zum Gebiet und zur Nachbarschaft kritisch bis ablehnend. Nur wenige engagieren sich ehrenamtlich und wenige können sich ein Engagement im Gebiet vorstellen.

Diejenigen, die **das Gebiet später verlassen** wollen, unterscheiden sich vom Durchschnitt nur geringfügig in ihrer Sozialstruktur und in ihrer Einstellung zum Gebiet und zu einer möglichen Mitarbeit. Ihr Einkommensniveau ist allerdings leicht unterdurchschnittlich.

Die Einstellung der Haushalte, die längerfristig abwandern wollen, zum Gebiet und zur Mitarbeit ist weitaus positiver als in der ersten Gruppe. Diese Gruppe ist daher für Angebote im Quartier und zur Mitarbeit durchaus empfänglich.

Die Haushalte, die **langfristig im Gebiet bleiben** wollen, unterscheiden sich soziostrukturell ebenfalls nur geringfügig vom Gebietsdurchschnitt. Ihr Einkommensniveau liegt leicht über dem Mittel. Miete und Mietbelastung sind unterdurchschnittlich.

Ihre Einstellungen zum Gebiet und zur Nachbarschaft sowie ihre Bereitschaft zu Mitarbeit sind überdurchschnittlich, obwohl sie die Gebietsentwicklung der letzten Jahre auch nur wenig positiver bewerten als im Mittel.

Diejenigen unter den Bleibewilligen, die Interessen an einer Mitarbeit geäußert haben, haben eine deutlich überdurchschnittliche Einkommenslage. Sie bewerten Gebiet und Nachbarschaft positiver, sind bereits jetzt häufiger ehrenamtlich tätig und sehen die Gebietsentwicklung seltener kritisch als der Durchschnitt. Sie kennen überdurchschnittlich häufig das Quartiersmanagement, den Ganghofer und die Webseite.

Diese Gruppe ist sicherlich am leichtesten zu aktivieren. Die meisten von ihnen wollen in bestehende Initiativen eingebunden werden. Weniger wollen eigene Ideen umsetzen. Es ist also wichtig, vorhandene Angebote für neue Mitglieder zu öffnen bzw. neue Angebote soweit zu etablieren, dass sie attraktiv für zusätzliche Mitwirkende sind.

Eine interessante Gruppe stellen diejenigen dar, die sich bei ihrem Umzug bewusst für dies Gebiet entschieden haben. Zu ihnen gehören etwa 15% der Haushalte. Die meisten von ihnen sind in den letzten 10 Jahren ins Gebiet gezogen. Zwei Drittel sind zwischen 18 und 35 Jahre alt. Ihr Einkommensniveau liegt trotz eines hohen Studentenanteils 25% über dem Gebietsdurchschnitt. Sie sind bereits jetzt häufiger ehrenamtlich tätig, äußern zu drei Viertel Interesse an einer Mitarbeit, sehen aber die Gebietsentwicklung ähnlich kritischer als die vorige Gruppe.

<b>Tab. 44</b> <b>Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Bleibe- bzw. Wegzugsabsicht</b>	alle Haushalte (n=420)	Sofort das Gebiet verlassen (n=38)	Später das Gebiet verlassen (n=137)	Im Gebiet bleiben (n=234)	Im Gebiet bleiben und Interesse an Mitarbeit (n=142)	Absichtlich ins Gebiet gezogen (n=66)
Zahl der Haushalte	3700	335	1207	2061	1251	581
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	2,21	2,14	2,09	2,10	2,14
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	32%	34%	38%	36%	32%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	26%	22%	18%	18%	11%
Studentenanteil	17%	4%	16%	20%	22%	25%
Rentneranteil	10%	13%	7%	11%	6%	7%
Erwerbsquote	74%	88%	72%	72%	71%	67%
Erwerbslosenquote	19%	19%	17%	21%	17%	11%
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	70%	67%	62%	66%	67%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten <sup>51</sup>	35%	60%	34%	33%	32%	30%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€1.765	€1.926	€1.971	€2.056	€2.343
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.079	€1.203	€1.326	€1.399	€1.563
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€1.288	€1.383	€1.526	€1.569	€1.813
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	36%	22%	19%	14%	18%
Durch. Kaltmiete (€/m <sup>2</sup> )	€5,22	€5,75	€5,32	€5,07	€5,01	€5,34
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	31,3%	29,6%	27,9%	27,0%	25,7%
Durch. Wohnfläche pro Person (m <sup>2</sup> )	35,8	30,5	35,4	37,1	38,1	38,8

<sup>51</sup> Dieser Anteil ist geringer als der Migrantenanteil. Letzterer konnte in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet werden

<b>Tab. 44</b> Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Bleibe- bzw. Wegzugsabsicht	alle Haushalte (n=420)	Sofort das Gebiet verlassen (n=38)	Später das Gebiet verlassen (n=137)	Im Gebiet bleiben (n=234)	Im Gebiet bleiben und Interesse an Mitarbeit (n=142)	Absichtlich ins Gebiet gezogen (n=66)
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	14,3	10,4	10,9	7,7	6,9
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	100%	100%	0%	0%	23%
Anteil Ehrenamt	18%	8%	19%	19%	22%	28%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	24%	52%	58%	100%	73%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	29%	6%	2%	0%	0%
Positive Gebietsentwicklung	22%	14%	21%	25%	31%	25%
gute Nachbarschaft	45%	21%	44%	51%	54%	50%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	19%	35%	46%	51%	44%

### 3.4. Kenntnisstand und Informationsverhalten

Aktivierung und Mitarbeit setzen zunächst voraus, dass die Einrichtung eines Quartiersmanagements im Gebiet Ganghoferstraße und die Maßnahmen und Initiativen bekannt sind. Da über das Gebiet in den Medien berichtet wurde und die Stadtteilzeitung ‚Ganghofer‘ erscheint, ist davon auszugehen, dass Bewohner, die sich für ihr Gebiet interessieren, sowohl von den Aktivitäten des Quartiersmanagements als auch von der Stadtteilzeitung gehört haben. Die Fragen, wer von der Einrichtung eines Quartiermanagementgebietes Ganghoferstraße weiß und wer die Kiezzeitung ‚Ganghofer‘ kennt, sind daher nicht nur Indikatoren für deren Bekanntheitsgrad, sondern auch Indikatoren für das Interesse des Befragten am eigenen Wohngebiet. Es ist davon auszugehen, dass Personen, die zukünftig im Gebiet mitarbeiten werden, sich zu einem erheblichen Teil aus dem Kreis der Informierten und Interessierten rekrutieren werden.

<b>Tab. 45</b> Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Kenntnisstand zum Quartiersmanagement	alle Haushalte (n=420)	Kenntnis Quartiersmanagement (n=231)	Gute Kenntnis Quartiersmanagement (n=167)	Kenntnis ‚Ganghofer‘ (n=104)	Lesen des ‚Ganghofer‘ (n=43)	Lesen Webseite (n=30)	Gute Kenntnis QM und Lesen ‚Ganghofer‘ oder Webseite (n=52)
Zahl der Haushalte	3700	2035	1471	916	379	264	458
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	2,09	2,05	2,07	2,16	1,69	1,96
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	36%	37%	36%	33%	41%	39%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	21%	19%	22%	28%	17%	20%
Studentenanteil	17%	18%	21%	19%	17%	9%	17%
Rentneranteil	10%	9%	8%	9%	14%	14%	13%
Erwerbsquote	74%	75%	71%	72%	73%	86%	73%
Erwerbslosenquote	19%	18%	13%	18%	14%	16%	13%
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	66%	67%	65%	63%	48%	61%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten <sup>52</sup>	35%	27%	22%	25%	25%	20%	23%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€2.062	€2.085	€2.026	€2.145	€2.010	€2.114
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.365	€1.418	€1.362	€1.422	€1.675	€1.507
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€1.555	€1.567	€1.502	€1.479	€1.952	€1.599
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	16%	14%	11%	9%	9%	9%

<sup>52</sup> Dieser Anteil ist geringer als der Migrantenanteil. Letzterer konnte in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet werden.

Tab. 45 Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Kenntnisstand zum Quartiersmanagement	alle Haushalte (n=420)	Kenntnis Quartiersmanagement (n=231)	Gute Kenntnis Quartiersmanagement (n=167)	Kenntnis ‚Ganghofer‘ (n=104)	Lesen des ‚Ganghofer‘ (n=43)	Lesen Webseite (n=30)	Gute Kenntnis QM und Lesen ‚Ganghofer‘ oder Webseite (n=52)
Durch. Kaltmiete (€/m²)	€5,22	€4,99	€4,85	€5,01	€5,09	€4,62	€5,03
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	26,9%	26,9%	27,9%	26,7%	25,9%	26,5%
Durch. Wohnfläche pro Person (m²)	35,8	37,8	39,4	38,1	35,3	45,2	38,8
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	10,3	10,5	11,0	13,2	10,2	11,6
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	35%	33%	33%	30%	27%	27%
Anteil Ehrenamt	18%	23%	26%	29%	26%	31%	25%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	64%	64%	66%	71%	83%	71%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	4%	4%	4%	5%	0%	2%
Positive Gebietsentwicklung	22%	27%	31%	29%	36%	23%	33%
gute Nachbarschaft	45%	51%	52%	55%	53%	53%	56%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	72%	100%	84%	91%	93%	100%

Gut die Hälfte der Befragten kennt das Quartiersmanagement im Gebiet Ganghoferstraße, wenn auch zum Teil nicht genau. Die ökonomische Lage der **Haushalte, die das QM kennen**, ist deutlich überdurchschnittlich. Das Einkommensniveau ist höher und die Armut seltener, die Erwerbstätigkeit häufiger und Arbeitslosigkeit geringer. Migrantenhaushalte sind unterrepräsentiert. Der Rentneranteil ist durchschnittlich und der Studentenanteil leicht überdurchschnittlich.

Die Einstellungen zum Gebiet und zur Nachbarschaft sind positiver als im Durchschnitt. Die Befragten sind häufiger ehrenamtlich tätig und im höheren Maße an einer Mitarbeit im Gebiet interessiert. Sie kennen und lesen den Ganghofer bzw. die Webseite überdurchschnittlich häufig.

Die Ausprägungen dieser Sozialindikatoren und die der meisten Beteiligungsindikatoren verstärken sich weiter, wenn die Anforderungen an die Kenntnisse und an das Informationsverhalten steigen. Diejenigen, die das **QM gut kennen**, kennen auch den Ganghofer gut und lesen ihn häufig, sind noch häufiger ehrenamtlich tätig bzw. interessieren sich zu größeren Anteilen für eine Mitarbeit im Gebiet.

Die Ausprägung der Beteiligungsindikatoren verstärkt sich über das ‚Lesen des Ganghofer‘, das ‚Lesen der Webseite‘ bis zur Kombination ‚gute Kenntnis des QM‘ mit einem der zwei anderen Indikatoren, **Lesen des Ganghofer‘, ‚Lesen der Webseite‘**. Zu dieser letzten Gruppe gehören 13%, also etwa 460 Haushalte.

Es zeigt sich, dass die Fragen zum Kenntnisstand und zum Informationsverhalten recht gute Indikatoren zur möglichen Aktivierung darstellen. Je genauer die Kenntnis zum QM-Gebiet und je intensiver die Informationssuche ist, umso größer ist die Mitwirkungsbereitschaft und umso positiver werden das Gebiet und seine Zukunftsaussichten eingeschätzt.

### 3.5. Ehrenamtliches Engagement und Beteiligungsinteresse

Die Ergebnisse aus dem vorherigen Analyseschritt werden durch die Betrachtung der Bewohnergruppen weitgehend bestätigt, die sich durch ihre Einstellung zu Ehrenamt und Interesse an einer Mitarbeit bilden.

Tab. 46 Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Aktivierung und Mitarbeit	alle Haushalte (n=582)	ehrenamtliche Tätigkeit (n=74)	Interesse an Mitarbeit (n=212)	Ehrenamt und Interesse (n=53)	Kein Interesse/lohnt nicht (n=185)
--	---------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	----------------------------------	---------------------------------------

<b>Tab. 46</b> <b>Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Aktivierung und Mitarbeit</b>	alle Haushalte (n=582)	ehrenamtliche Tätigkeit (n=74)	Interesse an Mitarbeit (n=212)	Ehrenamt und Interesse (n=53)	Kein Interesse/lohnt nicht (n=185)
Zahl der Haushalte	3700	652	1868	467	1630
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	2,15	2,08	2,25	2,15
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	38%	35%	30%	38%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	15%	20%	15%	20%
Studentenanteil	17%	29%	23%	32%	12%
Rentneranteil	10%	4%	6%	5%	14%
Erwerbsquote	74%	64%	71%	62%	76%
Erwerbslosenquote	19%	17%	16%	10%	25%
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	64%	67%	66%	61%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten <sup>53</sup>	35%	30%	33%	28%	38%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€2.095	€2.051	€2.215	€1.785
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.342	€1.385	€1.392	€1.128
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€1.603	€1.588	€1.613	€1.311
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	18%	15%	13%	29%
Durch. Kaltmiete (€/m <sup>2</sup> )	€5,22	€5,06	€5,16	€4,98	€5,28
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	27,3%	27,4%	26,4%	30,6%
Durch. Wohnfläche pro Person (m <sup>2</sup> )	35,8	37,7	38,1	38,1	33,4
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	9,6	7,8	8,6	14,0
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	40%	36%	40%	49%
Anteil Ehrenamt	18%	100%	26%	100%	11%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	73%	100%	100%	0%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	0%	0%	0%	12%
Positive Gebietsentwicklung	22%	33%	31%	40%	12%
gute Nachbarschaft	45%	62%	51%	62%	38%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	59%	49%	62%	31%

Sozialstrukturell sind die Gruppen, die **an ehrenamtlichen Aktivitäten interessiert** sind, durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Durchschnittliche Altersstruktur mit Ausnahme des geringen Alten- bzw. Rentneranteils,
- Leicht unterdurchschnittlicher Anteil von Haushalten mit Kindern,
- Leicht bis moderat überdurchschnittliches Einkommen und verringerter Armutsanteil,
- Durchschnittlicher Anteil an Erwerbshaushalten und leicht unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote,
- unterdurchschnittlicher Anteil an Rentnern und sehr hoher an Studenten,
- leicht verringerter Anteil an Migrantenhaushalten,
- unterdurchschnittliche Wohndauer im Gebiet,
- unterdurchschnittliche Neigung, das Gebiet zu verlassen,
- unterdurchschnittliche Quadratmetermieten.

<sup>53</sup> Dieser Anteil ist geringer als der Migrantenanteil. Letzterer konnte in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet werden



Auch in dieser Analyse zeigen sich ansteigende Werte bei den Beteiligungsindikatoren bei stärkerer Bereitschaft zur Mitarbeit.

Demgegenüber haben die meisten der Haushalte der Befragten, die **kein Interesse an einer Mitarbeit** geäußert haben, weit überwiegend entgegen gesetzte Merkmalsausprägungen.:

- Deutlich unter durchschnittliches Einkommen und höherer Armutsanteil,
- überdurchschnittliche Arbeitslosenquote,
- überdurchschnittlicher Anteil an Rentnern und unterdurchschnittlicher an Studenten
- leicht erhöhter Anteil an Migrantenhaushalten,
- überschnittliche Wohndauer im Gebiet,
- überdurchschnittliche Neigung, das Gebiet zu verlassen,
- überdurchschnittliche Quadratmetermieten.

Mitarbeit setzt offensichtlich zweierlei voraus: eine stabile soziale Lage und eine positive Gesamteinschätzung zum Gebiet und zur Gebietsentwicklung.

### 3.6. Interesse an den verschiedenen Beteiligungsthemen

Etwa 820 Haushalte, überwiegend Familien mit Kindern, sind an Themen zur **Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen** interessiert. Gut die Hälfte dieser Gruppe wird von Migrantenhaushalten gestellt. Die Gruppe hat von allen Themengruppen das schlechteste Einkommensniveau und eine hohe Arbeitslosigkeit. Insgesamt sind es, unabhängig von Nationalität und ethnischer Zugehörigkeit, die Haushalte mit geringerer Qualifikationsstruktur, die sich bei der Betreuung der Heranwachsenden Unterstützung wünschen.

<b>Tab. 47</b> <b>Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte nach Themeninteresse</b>	alle Haushalte (n=582)	Freizeit Kinder/Jug (n=93)	Bildung (n=114)	Arbeit (n=57)	Kunst u. Kultur (n=165)	Öff. Raum (n=178)	Nachbarschaft u. Feste (n=71)
Zahl der Haushalte	3700	819	1004	502	1454	1568	625
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	2,91	2,47	1,84	1,93	2,19	2,39
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	16%	21%	52%	42%	36%	26%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	51%	34%	13%	11%	24%	26%
Studentenanteil	17%	14%	29%	10%	26%	13%	18%
Rentneranteil	10%	3%	5%	6%	4%	7%	5%
Erwerbsquote	74%	72%	65%	83%	72%	77%	73%
Erwerbslosenquote	19%	39%	17%	26%	13%	26%	22%
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	59%	66%	64%	71%	62%	64%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten	35%	48%	33%	35%	32%	42%	41%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€1.907	€2.113	€1.791	€1.927	€1.841	€2.060
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.022	€1.287	€1.220	€1.380	€1.190	€1.231
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€1.202	€1.417	€1.479	€1.519	€1.434	€1.449
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	32%	16%	22%	15%	30%	18%
Durch. Kaltmiete (€/m <sup>2</sup> )	€5,22	€5,62	€5,22	€5,47	€5,08	€5,29	€5,18
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	31,4%	28,1%	31,2%	28,5%	29,1%	27,9%
Durch. Wohnfläche pro Person (m <sup>2</sup> )	35,8	26,6	33,1	39,7	39,6	33,6	33,1
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	9,1	7,4	11,4	6,9	9,1	7,8
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	40%	40%	49%	35%	43%	34%
Anteil Ehrenamt	18%	22%	27%	11%	19%	14%	20%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	58%	76%	65%	72%	55%	64%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	2%	2%	6%	3%	4%	0%
Positive Gebietsentwicklung	22%	19%	33%	15%	30%	20%	26%
gute Nachbarschaft	45%	42%	50%	50%	48%	43%	42%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	34%	46%	49%	47%	37%	34%

Auch bei der Gruppe, die sich für das Thema **Bildung** interessiert, - ca. 1.000 Haushalte - sind die Haushalte mit Kinder überdurchschnittlich repräsentiert. Auch die Migrantenfamilien sind ihrem Anteil in der Grundgesamtheit entsprechend vertreten. Ein großer Teil dieser Familien sind sich der großen Bedeutung der Ausbildung für die Entwicklung der Kinder bewusst, suchen Hilfe und Unterstützung und sind durchaus bereit, eigenes Engagement dafür einzubringen.

Die Gruppe ist sozial durchschnittlich strukturiert. Lediglich der hohe Studentenanteil weicht deutlich vom Mittel ab. Ihre Einstellung zum Gebiet und zur Mitarbeit ist überwiegend besser als der Durchschnitt,

Das Thema **Arbeit und Gewerbe** ist das einzige, das gegenüber den Ergebnissen der Befragung im QM-Gebiet Richardplatz Süd 2007 deutlich an Zustimmung verloren hat (von 28% auf 17%). Der Arbeitslosenanteil ist hoch, aber das Einkommen ist durchschnittlich. Im Gegensatz zu den anderen Gruppen, die sich für eines der Themen interessiert zeigen, sind die Einstellungen zum Gebiet eher distanziert und unterdurchschnittlich, z. B. die Auszubereitschaft, die Bewertung der Gebietsentwicklung und die der Nachbarschaft. Der Informationsstand über das Quartiersmanagement und das Interesse an einer Mitarbeit sind aber hoch.

Die Interessen für Kunst und Kultur (1.450 Haushalte) sowie für den öffentlichen Raum (1.570 Haushalte) sind am stärksten ausgeprägt. Dabei sind die **Kunst- und Kulturinteressierten** nur selten Haushalte mit Kindern. Der Studentenanteil ist sehr hoch und der der Arbeitslosen niedrig. Ihre Einkommenslage ist im Gebietsvergleich deutlich überdurchschnittlich. Sie sind insgesamt aktiv und besonders interessiert und

bewerten das Gebiet und den Gebietscharakter sehr positiv. Dem sozialen Umfeld stehen sie aber kritischer gegenüber.

Die Haushalte, die sich besonders für den **öffentlichen Raum** interessieren, weichen insgesamt relativ wenig vom gebietlichen Durchschnitt ab. Als deutlichste Abweichung fallen die überdurchschnittlichen Anteile der Arbeitslosen und der Armen heraus.

Diejenigen, die sich für Nachbarschaftsaktionen und Feste interessieren, bilden die zweitkleinste dieser Gruppen – gut 600 Haushalte. Migranten und Haushalte mit Kindern sind überdurchschnittlich vertreten. Die anderen sozialstrukturellen Merkmale sind weitgehend durchschnittlich. Ihre Einstellungen zum Gebiet, zum sozialen Umfeld und zur Mitarbeit sind leicht positiv.

### 3.7. Interesse und Aktivierung bei den Haushalten mit Kindern

20% aller Haushalte sind Familien mit Kindern, das sind gut 700 Familien. Zwei Drittel davon haben einen Migrationshintergrund.

<b>Tab. 48</b> <b>Soziostrukturelle Merkmale der Haushalte mit Kindern nach Kenntnisstand</b>	alle Haushalte (n=582)	HH mit Kindern (n=83)	Deut. HH mit Kindern (n=31)	Deut. HH mit Kindern mit Interesse an Mitarbeit (n=19)	Migrantenhaushalte mit Kindern (n=52)	Migrantenhaushalte mit Kindern mit Interesse an Mitarbeit (n=22)
Zahl der Haushalte	3700	731	273	167	458	194
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,12	3,47	3,19	2,89	3,63	3,59
Anteil an Einpersonenhaushalten	37%	0%	0%	0%	0%	0%
Anteil an Haushalten mit Kindern	20%	100%	100%	100%	100%	100%
Studentenanteil	17%	7%	10%	15%	5%	7%
Rentneranteil	10%	2%	2%	0%	2%	2%
Erwerbsquote	74%	74%	73%	70%	74%	80%
Erwerbslosenquote	19%	37%	19%	26%	45%	31%
Anteil an Erwerbshaushalten	64%	66%	74%	63%	62%	64%
Anteil an ausländischen und deutsch/ausländischen Haushalten <sup>54</sup>	35%	54%	0%	0%	87%	91%
durchschnittl. Haushaltseinkommen	€1.939	€2.063	€2.457	€2.009	€1.812	€2.077
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen	€1.265	€1.047	€1.331	€1.155	€882	€1.002
durchschnittl. Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte	€1.460	€1.177	€1.394	€1.179	€1.017	€1.186
Haushalte unterhalb Armutsschwelle	22%	33%	11%	6%	48%	35%
Durch. Kaltmiete (€/m <sup>2</sup> )	€5,22	€5,36	€5,05	€5,11	€5,56	€5,38
Durch. Bruttokaltmietbelastung	28,6%	29,5%	25,2%	29,5%	33,3%	28,1%
Durch. Wohnfläche pro Person (m <sup>2</sup> )	35,8	24,5	28,8	29,6	22,2	23,5
Durch. Wohndauer (Gebiet)	10,8	9,1	9,4	6,7	8,9	6,9
Umzugswunsch (Gebiet)	42%	47%	42%	37%	50%	41%
Anteil Ehrenamt	18%	13%	16%	26%	12%	14%
Anteil Interesse an Mitarbeit	53%	53%	68%	100%	44%	100%
Mitarbeit lohnt sich nicht	6%	4%	7%	0%	2%	0%
Positive Gebietsentwicklung	22%	17%	16%	23%	18%	30%
gute Nachbarschaft	45%	46%	65%	74%	35%	32%
Gute Kenntnis des QM-Status	40%	38%	65%	74%	22%	33%

<sup>54</sup> Dieser Anteil ist geringer als der Migrantenanteil. Letzterer konnte in diesem Zusammenhang nicht ausgewertet werden

- **Deutsche Haushalte mit Kindern** gibt es im Gebiet 270. 60% haben ein Kind, 40% zwei oder mehr Kinder. Ihre ökonomische Lage liegt leicht über dem Gebietsdurchschnitt.  
Ihre Einstellung zum Gebiet ist skeptisch, enthält aber durchaus positive Bewertungen. So sehen sie eine gute Nachbarschaft und die spezielle Gebietsatmosphäre. Das soziale Umfeld und der multikulturelle Charakter des Gebiets werden positiv gewertet. Verbesserungswünsche richten sich auf die Sauberkeit im Gebiet, auf die Schulen und auf die Spielplätze. Der Umzugswunsch ist durchschnittlich.  
Die Mitwirkungsbereitschaft ist überdurchschnittlich. Das Interesse richtet sich vor allem auf Kinder- und Bildungsthemen. Kultur und der öffentliche Raum finden aber ebenfalls bei jeweils einem knappen Drittel Interesse.
- Zwei Drittel der **deutschen Haushalte mit Kindern** hat **Interesse an einer Mitarbeit** geäußert. Deren ökonomische Lage liegt unter dem Gebietsdurchschnitt.  
Ihre Einstellung zum Gebiet ist wesentlich positiver als die der anderen. Gebietsentwicklung, Gebietscharakter und Nachbarschaft werden weit überdurchschnittlich positiv gesehen. Der Umzugswunsch liegt leicht unter dem Gebietsmittel.  
Ehrenamtliches Engagement und Mitwirkungsbereitschaft sind sehr stark entwickelt. Das Interesse richtet sich noch stärker auf Kinder- und Bildungsthemen bzw. den öffentlichen Raum. Dies gilt auch für die Verbesserungswünsche, die noch stärker Sauberkeit, Schule und Spielplätze thematisieren.
- Es gibt knapp 500 **Migrantenhaushalte mit Kindern**. Sie sind größer als die deutschen. Ihre ökonomische Lage ist extrem schlecht. Die Hälfte dieser Familien ist arm.  
Ihre Einstellung zum Gebiet und zur Nachbarschaft ist überwiegend kritisch bis negativ. Der Wunsch, das Gebiet zu verlassen, ist höher als bei den deutschen Haushalten mit Kindern. Die Gebietsentwicklung wird selten positiv bewertet. Positiv gesehen werden vor allem die Einkaufsmöglichkeiten, daneben auch noch die zentrale Lage und die Atmosphäre des Gebiets. Gewünscht werden mehr Sauberkeit, Einrichtungen für Jugendliche und Spielplätze.  
Ehrenamtliches Engagement und Mitwirkungsbereitschaft sind nur schwach. Dennoch ist das Interesse an den Mitwirkungsthemen vorhanden. Projekte für Kinder- und Jugendliche und das Thema öffentlicher Raum werden in weit höherem Maße als von deutschen Eltern genannt. Das Bildungsthema ist etwas weniger als der Hälfte der Eltern genannt worden.
- Zwei Fünftel der **Migrantenhaushalte mit Kindern** haben **Interesse an einer Mitarbeit** geäußert. Ihre ökonomische Lage ist besser als die der anderen Migrantenhaushalte mit Kindern und entspricht dem Durchschnitt der Migranten.  
Sie haben eine deutlich bessere Einstellung zum Gebiet. Der Wunsch, das Gebiet zu verlassen, ist durchschnittlich. Die Gebietsentwicklung wird am positivsten von allen Elterngruppen bewertet. Positiv gesehen werden die Atmosphäre des Gebiets, das soziale Umfeld und die Einkaufsmöglichkeiten. Die wichtigsten Wünsche betreffen die gleichen Dinge wie die von allen migrantischen Eltern genannten.  
**Migrantische Familien ohne Mitwirkungsinteresse** haben eine extrem schlechte soziale Lage. Die Armutsquote liegt bei 60%. Auffällig sind die hohen Mieten, die sie trotz langer Wohndauer zahlen. Dies bewirkt trotz besonders sparsamen Wohnkonsums eine durchschnittliche Bruttokaltmietbelastung von 37,5%. Gebietsbewertungen, ehrenamtliches Engagement sind besonders niedrig. Die bereits geäußerte Vermutung, dass sich Menschen mit großen ökonomischen

mischen Problemen, in unterdurchschnittlichem Maße an ehrenamtlichen Aktivitäten beteiligt, wird hier bestätigt.

### 3.8. Aktivierung – Themen und Gruppen

In der Befragung wie auch in den Einzelgesprächen mit Bewohnern wird das Gebiet Ganghoferstraße von seinen Bewohnern, wenn auch mit Einschränkungen, insgesamt positiv bewertet. Die Mehrheit der Bewohner möchte im Gebiet bleiben. Das Zusammenleben wird relativ selten als Konflikt beladen und belastend erlebt.

Auf der anderen Seite bedeutet dies allerdings nicht, dass die Bewohner mit dem Wohngebiet, den Lebensverhältnissen und dem Zusammenleben im Quartier überwiegend zufrieden wären und keine oder nur wenig Kritik äußern würden. Wichtig ist aber, dass sie überwiegend das Gebiet für verbesserungswürdig und -fähig ansehen. Für die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden, scheint sich aber dieser mittlere Status in gewisser Weise hemmend auszuwirken. Die Probleme werden offensichtlich nicht als so schwer empfunden, dass sich die Bewohner unmittelbar gedrängt sehen, für ihre Beseitigung unmittelbar aktiv zu werden.

Es ist für die langfristige Stabilität des Gebiets Ganghoferstraße günstig, dass die meisten derjenigen, die aus dem Gebiet fortziehen wollen, dies erst mittel- oder langfristig tun wollen. Ein Großteil der Gründe, das Gebiet zu verlassen, ist nicht gebietspezifisch, sondern hat mit beruflicher oder familiärer Umorientierung zu tun.

Wichtig ist auch, dass die Abwanderungswilligen nicht überdurchschnittlich stabile, wirtschaftlich gesicherte Haushalte sind. Da Bewohner in gesicherten, stabilen persönlichen und beruflichen Verhältnissen sich in stärkerem Maße ehrenamtlich engagieren, ist durch die Abwanderung nicht mit einem verringerten Engagement zu rechnen. Zudem äußern die Befragten, die in jüngster Zeit ins Quartier zugezogen sind, eine überdurchschnittliche Mitwirkungsbereitschaft und Zufriedenheit mit dem Gebiet.

Ein Problem aller vergleichbarer Gebiete ist die Abwanderung deutscher Haushalte mit Kindern<sup>55</sup> aus dem Gebiet, wenn ein Kind in das Einschulungsalter kommt. Darüber hinaus schulen viele der Eltern, die im Gebiet bleiben, ihre Kinder in eine andere Schule außerhalb ihres direkten Schuleinzugsgebiets ein<sup>56</sup>. Beides führt dazu, dass in den Klassen der Grundschulen im Gebiet weit überwiegend Kinder nichtdeutscher Sprachherkunft sind, die zudem häufig aus ökonomisch oder sozial schwachen Familien kommen. Dies macht eine dem Durchschnitt entsprechende Leistungsentwicklung schwierig und dies stärkt wiederum die beschriebene Abwanderungstendenz der deutschen Eltern.

Dass die Abwanderungstendenz der Familien unmittelbar vor der Einschulung auch im Gebiet Ganghoferstraße Realität ist, zeigt sich daran, dass die Altersgruppe der 6 bis 12jährigen schwächer besetzt ist als die der 0 bis 6jährigen. Erstaunlicher Weise sind die deutschen Haushalte, die geblieben sind, ökonomisch stärker als der Durchschnitt der Familien mit Kindern. Sie haben zudem günstigere Mieten. Allerdings schicken sie ihre Kinder nicht in die Grundschule, in deren Einzugsbereich sie wohnen, sondern in Schulen, die außerhalb des Gebiets liegen.

---

<sup>55</sup> Grundsätzlich gilt dies häufig auch für Migrantenhaushalte, wenn die Eltern gut gebildet und aufstiegsorientiert sind.

<sup>56</sup> Diese Tendenz zeigt sich bereits im Kindergartenalter. Deutsche Familien geben ihre Kinder nur ausnahmsweise in eine der städtischen Kitas, sondern in Kinderläden oder konfessionelle Kitas. In unserem Sample war keines der deutschen Kinder in einer städtischen Kita oder in einer Schule im Einzugsgebiet.

### 3.9. Stärken und Schwächen des Gebiets hinsichtlich der Möglichkeiten zur Aktivierung

#### 3.9.1. Stärken

Die Untersuchung hat gezeigt, dass dem Gebiet Ganghoferstraße zwar weniger Probleme und Mängel nachgesagt werden, dass es aber auch keine herausragenden Qualitäten und Vorteile bietet. Die beiden häufigsten Nennungen, Einkaufsmöglichkeiten und ÖPNV-Anbindung, sind keine direkten Gebietsqualitäten. Die gute Bewertung der Einkaufsmöglichkeiten resultiert hauptsächlich aus der Nähe zur Karl-Marx-Straße. Das Qualitätsmerkmal, das am dritthäufigsten genannt wurde, der bauliche Charakter des Gebiets, bzw. sein Altbaufair, wird offensichtlich als angenehm aber nicht als Grundlage einer besonderen Kiezidentität gesehen. Dazu fehlt es an wirklich herausragenden Bauensembles und der Charakter ist demjenigen der umliegenden Wohngebiete zu ähnlich. Die wirklich historisch bedeutenden Teile des Wohngebiets aus den Zeiten der Ansiedlung der böhmischen Weber liegen offensichtlich so peripher, dass sie von den Bewohnern des Gebiets eher selten wahrgenommen werden.

Grundsätzlich positiv, wenn auch ohne starke Betonung, wird das soziale Umfeld wahrgenommen. Kritik an anderen Bewohnergruppen gibt es, sie wird aber seltener geäußert als in anderen Gebieten. Ein intensives Konfliktpotential existiert offensichtlich nicht. Die sozial und kulturell gemischte Bevölkerung wird daher von einem Teil der Bewohner positiv gesehen. Andererseits wird aber auch nicht davon berichtet, dass es besonders viele oder besonders positive Kontakte zwischen den Herkunftsgruppen gäbe.

Insgesamt ist das Gebiet nicht dadurch geprägt, dass es eine besondere Kiezidentität gäbe. Dies macht es wiederum schwer, Bewohner zu aktivieren.

#### 3.9.2. Schwächen

Das Thema Sauberkeit im Wohngebiet ist in der Fragebogenaktion am stärksten als ein Mangel betont worden. Allerdings ist bei der Interpretation dieses Ergebnis zu beachten, dass bei nahezu allen Befragungen in innerstädtischen Wohngebieten das Sauberkeitsproblem einen Spitzenrang einnimmt. Dazu trägt schon das ungelöste Hundekotproblem bei. Zudem gehört es nahezu zum ‚guten Ton‘, sich über mangelnde Sauberkeit der anderen zu beklagen. Insoweit muss die tatsächliche Dringlichkeit des Problems relativiert werden. Allerdings kann mit diesem Thema stets ein Teil der Bewohner für begrenzte Aktionen aktiviert werden und kurzfristig sichtbare Verbesserungen erreicht werden.

Die mangelnde Ausstattung des Gebiets mit besonderen Geschäften und Lokalen, die als weiterer Mangel von den Befragten häufig genannt wurden, kann zum einen nur in Ausnahmefällen im Rahmen des Quartiersmanagements beeinflusst werden. Zum anderen interessiert dies eine recht spezielle Bevölkerungsgruppe, in der sehr junge Erwachsene und einkommensstarke Haushalte deutlich überrepräsentiert sind.

Schließlich ist von einer relevanten Zahl der Befragten auf die geringe Ausstattung des Gebiets mit Grünflächen hingewiesen worden. Dies ist sicherlich ein Thema, mit dem sich Bewohner aktivieren lassen, auch weil in dieser Gruppe der Befragten ein sehr hoher Anteil der Altersgruppe 27 bis 35 vertreten ist, in der der Anteil der aktiven Bewohner besonders hoch ist.

### 3.10. Aktivierungsinteresse und Erreichbarkeit

Nach sozialen, demografischen und kulturellen Merkmalen differenzierte Bewohnergruppen haben unterschiedliche Interessen hinsichtlich einer Mitarbeit, sind unter-

schiedlich ansprechbar und interessieren sich für unterschiedliche Beteiligungsformen. Diese Differenzen sollten bei zukünftigen Aktivierungen beachtet werden.

### 3.10.1. Zielgruppen der Aktivierung

Die wichtigsten Kriterien zur Unterscheidung verschiedener Zielgruppen hinsichtlich der Aktivierungsmöglichkeiten sind das Alter, der kulturelle Hintergrund und die Tatsache, ob Kinder im Haushalt leben.

#### Deutsche Haushalte ohne Kinder

Deutsche Bewohner ohne Kinder interessieren sich weit überwiegend für Themen der Kunst und Kultur und für den öffentlichen Raum. Am stärksten ist das Interesse an einer Mitarbeit bei den mittleren Altersjahrgängen von 35 bis 55 Jahren.

#### Deutsche Haushalte mit Kindern

Deutsche Haushalte mit Kindern legen ihre Priorität auf Bildungsthemen und die Gestaltung des öffentlichen Raums.

Neben der Erreichbarkeit über die Stadtteilzeitung sind die Kitas und die Grundschulen wichtig.

#### Migrantische Haushalte mit Kindern

Migrantische Haushalte mit Kindern interessieren sich in besonders großem Umfang für Projekte für Kinder und für Bildungsangebote. Damit zeigt es sich, dass die Mehrheit dieser Familien keineswegs bildungsfern orientiert ist.

Da die Verbesserung des Bildungsstandes migrantischer Heranwachsender ein zentrales Ziel ist, wäre es besonders gut, wenn die Familien für die Mitarbeit in Projekten gewonnen werden könnten.

### 3.10.2. Ansprache der Interessierten

Das augenblicklich effektivste Mittel, Interessierte im Quartier zu erreichen, ist die Stadtteilzeitung ‚Ganghofer‘. Bewohner, die an der Weiterentwicklung des Gebiets interessiert sind, lesen die Zeitung weit überproportional. Dies gilt, wenn auch in einem etwas geringeren Maße, auch für migrantische Haushalte.

Die Webseite des Quartiersmanagements erfüllt ebenfalls die Aufgabe, Interessierte anzusprechen, erreicht aber bisher erheblich weniger Bewohner. Es ist aber davon auszugehen, dass dieser Anteil in Zukunft kontinuierlich ansteigen wird.

Es ist daher für die Bewohneraktivierung sicher sinnvoll, den Bekanntheitsgrad und die Verbreitung der Stadtteilzeitung zu verbessern. Angesichts der hohen Fluktuation wird es eine bleibende Aufgabe sein, den ‚Ganghofer‘ bei möglichst vielen Bewohnern bekannt zu machen. Alternative Informations- und Aktivierungsmöglichkeiten erscheinen demgegenüber weniger effektiv und zielgruppengerecht.

Trotz des erreichten Bekanntheitsgrads der Stadtteilzeitung unter den migrantischen Bewohnern sind für diese Zielgruppe noch weitere Initiativen nötig. So sollte auf jeden Fall geprüft werden, ob Bewohner mit geringen Deutschkenntnissen etwa durch türkisch- oder arabischsprachige Artikel erreicht werden können.





# QUARTIERSMANAGEMENT

## Ganghoferstraße

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

An alle Bewohner/innen des Wohngebietes Ganghoferstraße

### Aktivierende Befragung im Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße

Liebe Quartiersbewohner/innen ,  
im Juni 2009 ist in diesem Wohngebiet ein Quartiersmanagement eingerichtet worden. Dadurch sollen Möglichkeiten geschaffen werden, in diesem Quartier das Zusammenleben der Menschen und die sozialen Angebote für alle Altersgruppen zu verbessern. Das kann nur gelingen, wenn viele Bewohner aus unserem Kiez mitmachen.

Aus diesem Grund haben wir das Büro **TOPOS Stadtforschung** beauftragt, eine ‚Aktivierende Befragung‘ durchzuführen, um

- Ihre Meinung zu dem Wohngebiet,
- Ihre Wünsche und Kritik,
- Ihre Ideen für Veränderungen sowie
- Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit

zu erfragen. Mitarbeiter/innen von TOPOS führen in diesen Wochen ausführliche Gespräche mit einzelnen Bewohnern/innen. Um alle gleichermaßen einbeziehen zu können, wird zusätzlich diese Befragung in allen Haushalten mit Fragebogen durchgeführt. Dabei möchten wir neben Ihren Wünschen und Anregungen zur Zukunft des Gebiets auch einiges darüber erfahren, wer hier lebt und wie Sie hier leben. Dann können wir in Zukunft bessere Projekte für Familien und Alleinlebende, für Kinder, Jugendliche und ältere Bewohner sowie Alteingesessene und Zugewanderte entwickeln.

Wir möchten Sie um Ihre Mitarbeit bitten, indem Sie den Ihnen zugestellten Fragebogen ausfüllen und in dem beigefügten kleinen Rückumschlag portofrei zurücksenden. Dem Fragebogen sind Erläuterungen beigefügt, die Ihnen beim Ausfüllen helfen sollen.

Die Untersuchung wird durchgeführt vom Büro: TOPOS Stadtforschung, Badensche Straße 29, 10715 Berlin.

Senden Sie den Fragebogen bitte ohne Angabe Ihres Namens zurück, auch wenn Sie ihn nicht vollständig ausgefüllt haben. Ihre Antworten werden anonym ausgewertet und selbstverständlich an niemanden weitergegeben. Ihre Teilnahme an dieser Umfrage ist freiwillig. Die Ergebnisse der Untersuchung werden auf der Stadtteilversammlung im Mai vorgestellt. Sie erhalten dazu noch eine genaue Einladung.

Informationen zu dieser Untersuchung erhalten Sie beim **Team des Quartiersmanagements Ganghoferstraße** (Tel. 6808 5685-0) oder direkt bei **TOPOS Stadtforschung** (Sigmar Gude, Michael Schwarz Tel. 864 904-27). Die Arbeit des Quartiersmanagements wird außerdem im beiliegenden Flyer erläutert. Sollten Sie Fragen zum Ausfüllen des Fragebogens haben, wenden Sie sich am besten direkt an TOPOS Stadtforschung.

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

Mit freundlichen Grüßen  
Für das Quartiersmanagement-Team

  
Ulrich Lautenschläger



**Vor-Ort-Büro**  
Donastr. 78 / Ecke Roseggerstraße  
12043 Berlin

Telefon 030 – 6808 5685 0  
Telefax 030 – 6808 5685 19  
E-Mail: team@qm-ganghofer.de

**Datum**  
Berlin, im Februar 2011

**Quartiersmanagement  
Ganghoferstraße**  
Mieterberatung Prenzlauer Berg -  
Gesellschaft für Sozialplanung und  
Mieterberatung mbH  
Lettestr. 5, 10437 Berlin  
in Kooperation mit Evin e.V.



# Fragebogen

## Quartiersmanagement-Gebiet Ganghoferstraße 2011

Straße: [.....]

Hausnummer: [.....]

### Fragen zum Wohngebiet

1. In welchem Jahr sind Sie in dieses Wohngebiet gezogen? <i>Das QM-Gebiet Ganghoferstraße liegt zwischen Erkstraße, Richardplatz, Sonnenallee und Richardstraße bzw. Karl-Marx-Straße          Siehe beiliegenden Flyer</i>	<div style="text-align: right;">[.....]</div>
2. In welchem Jahr sind Sie in diese Wohnung gezogen?	<div style="text-align: right;">[.....]</div>
3. Warum sind Sie umgezogen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- alte Wohnung war zu teuer <input type="radio"/></li> <li>- alte Wohnung war zu klein <input type="radio"/></li> <li>- alte Wohnung war zu groß <input type="radio"/></li> <li>- wollte in diese Gegend ziehen <input type="radio"/></li> <li>- musste wegen Hartz IV umziehen <input type="radio"/></li> <li>- sonstiges <input type="radio"/></li> </ul>
4. Wo haben Sie davor gewohnt? <i>Das QM-Gebiet Ganghoferstraße liegt zwischen Erkstraße, Richardplatz, Sonnenallee und Richardstraße bzw. Karl-Marx-Straße          Siehe beiliegenden Flyer</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hier im QM-Gebiet Ganghoferstraße <input type="radio"/></li> <li style="padding-left: 20px;">- in Nord-Neukölln <input type="radio"/></li> <li style="padding-left: 20px;">- im übrigen Neukölln <input type="radio"/></li> <li>- anderer Bezirk / Bundesland / Land <input type="checkbox"/></li> </ul> <p>und zwar:[.....]</p>

5. Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohngebiet?
[.....]
[.....]
[.....]
6. Was fehlt Ihnen hier in Ihrem Wohngebiet?
[.....]
[.....]
[.....]

7. Würden Sie Bekannten oder Freunden raten, in dieses Wohngebiet zu ziehen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ja <input type="radio"/></li> <li>- eventuell <input type="radio"/></li> <li>- nein <input type="radio"/></li> </ul>
8. Wollen Sie aus diesem Wohngebiet wegziehen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ja <input type="radio"/></li> <li>- jetzt nicht, aber später <input type="radio"/></li> <li>- eigentlich nicht <input type="radio"/></li> </ul>
9. Wohin wollen Sie ziehen, wenn Sie hier wegziehen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- im nördlichen Neukölln bleiben <input type="radio"/></li> <li>- in anderen Innenstadtbezirk ziehen <input type="radio"/></li> <li>- in einen Berliner Außenbezirk ziehen <input type="radio"/></li> <li>- ins Berliner Umland ziehen <input type="radio"/></li> <li>- woanders hinziehen <input type="radio"/></li> <li>- die Gegend ist mir egal <input type="radio"/></li> </ul>

**Fragen zur Nachbarschaft und zum Quartiersmanagement**

<p>10. Wie sind die Kontakte der Nachbarn untereinander? <i>Bitte nur die für Sie zutreffendste Beschreibung ankreuzen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt enge Kontakte in der Nachbarschaft und eine große Bereitschaft, sich untereinander zu helfen. (z.B. Einkaufen, Kinderbetreuung) <input type="radio"/></li> <li>- Die meisten Mieter kennen sich und unterhalten sich gelegentlich miteinander, man hilft sich gegenseitig in kleinen Dingen aus. (z.B. Blumen, Post). <input type="radio"/></li> <li style="padding-left: 20px;">- Man kennt und grüßt sich. <input type="radio"/></li> <li style="padding-left: 20px;">- Hier kennt und grüßt sich fast keiner. <input type="radio"/></li> <li>- Hier gibt es häufig Streit zwischen den Mietern. <input type="radio"/></li> </ul>
--	--

<p>11. Wussten Sie, bevor Sie den beiliegenden Flyer gelesen haben, dass Ihr Wohngebiet ein Quartiersmanagementgebiet ist?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li style="text-align: right;">- ja <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- nicht so genau <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- nein <input type="radio"/></li> </ul>
<p>12. Wussten Sie, dass es für das Quartier Ganghoferstraße eine spezielle Kiezzeitung gibt, den ‚Ganghofer‘?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li style="text-align: right;">- ja, den lese ich <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- wusste ich zwar, lese ihn aber nicht <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- nein, war mir nicht bekannt <input type="radio"/></li> </ul>
<p>13. Kennen Sie die Webseite des Quartiersmanagement im Internet?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li style="text-align: right;">- ja, kenne ich <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- kenne ich zwar, lese sie aber nicht <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- nein, kenne ich nicht <input type="radio"/></li> </ul>

<p>14. Haben Sie das Gefühl, dass in den letzten zwei Jahren in Ihrem Wohngebiet positive Entwicklungen stattgefunden haben?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li style="text-align: right;">- nein, sehe keine Verbesserungen <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- sehe bisher nur wenig Verbesserungen <input type="radio"/></li> <li style="text-align: right;">- ja, sehe deutliche Verbesserungen <input checked="" type="radio"/></li> </ul> <p>welche? [..... ..... .....]</p>
--	---

**Nutzung der Einrichtungen und Angebote im Gebiet**

15. Welche Einrichtungen/Angebote nutzen Sie/Ihre Familie im Gebiet bzw. in seiner Umgebung?		Nutze ich nicht/ nutzen wir nicht
<b>*siehe Erläuterungsbogen</b>		<input type="radio"/>
Kita	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
Grundschule	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
Spielplätze	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
öffentliche Grünflächen/Plätze	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
Jugendfreizeiteinrichtungen	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
soziale und kulturelle Einrichtungen	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
Sportangebote	Welche?[.....]	<input type="radio"/>
Öffentlicher Nahverkehr	nutze ich/nutzen wir <input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstiges	Welche?[.....]	<input type="radio"/>

**Wünsche zur Mitarbeit:**

<p>16. Sind Sie - oder jemand anderes aus Ihrem Haushalt – ehrenamtlich tätig? <i>Beachten Sie bitte hierzu die Erläuterungen/</i></p>	<p>- nein <input type="radio"/></p> <p>- ja: welche Tätigkeit und wo ? [.....] [.....]</p>
<p>17. Sind Sie daran interessiert, bei Aktivitäten in Ihrem Wohngebiet mitzumachen? <i>Bitte nur die zutreffendste Antwort ankreuzen</i></p>	<p>- Ich habe eigene Ideen, die ich umsetzen möchte. <input type="radio"/></p> <p>- Ich bin an einer Mitarbeit in Projekten interessiert. <input type="radio"/></p> <p>- Ich bin an Diskussionen oder Gremien interessiert. <input type="radio"/></p> <p>- Ich habe kein Interesse an einer Mitarbeit. <input type="radio"/></p> <p>- In diesem Gebiet lohnt sich kein Engagement. <input type="radio"/></p>
<p>18. Was sind Ihre drei wichtigsten Verbesserungsvorschläge für den Kiez?</p>	<p>1. [.....]</p> <p>2. [.....]</p> <p>3. [.....]</p>
<p>19. Welches Thema würde Sie und Ihre Familie für eine Mitarbeit am meisten interessieren?</p>	<p style="text-align: right;">Kinder und Jugendliche (Freizeit) <input type="radio"/></p> <p style="text-align: right;">Bildung und Erziehung (Kitas, Schulen, Hausaufgabenhilfe, Sprachkurse etc.) <input type="radio"/></p> <p style="text-align: right;">Gewerbe / Arbeitsmarkt <input type="radio"/></p> <p style="text-align: right;">Kunst und Kultur <input type="radio"/></p> <p style="text-align: right;">Öffentlicher Raum (Straßen, Plätze, Spielplätze) <input type="radio"/></p> <p style="text-align: right;">Nachbarschaft / Feste <input type="radio"/></p> <p>Sonstige: [.....] [.....]</p>

**Fragen zum Haushalt und zur Wohnung**

<p>20. Wie groß ist Ihre Wohnung? <i>Räume zwischen 6 und 10 qm bitte als halbe Zimmer angeben!</i></p>	<p>- wie viele Zimmer (ohne Küche)? [.....]</p> <p>- wie viele Quadratmeter ? [.....]</p>																								
<p>21. Wie viel Miete zahlen sie monatlich für Ihre Wohnung? <i>Die Nettokaltmiete, Betriebskosten und Heizkosten sofern möglich bitte getrennt ausweisen!</i> <i>weitergehende Erklärungen zu der Zusammensetzung der Miete finden Sie im Erläuterungsschreiben</i></p>	<p style="text-align: right;">Nettokaltmiete: € [.....]</p> <p style="text-align: right;">+ Heizkosten: € [.....]</p> <p style="text-align: right;">+andere (kalte) Betriebskosten: € [.....]</p> <hr/> <p style="text-align: right;">= Warmmiete: € [.....]</p>																								
<p>22. Über welche Ausstattung verfügt Ihre Wohnung?</p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 60%;"></th> <th style="width: 15%;">ja vorhanden</th> <th style="width: 15%;">nein</th> <th style="width: 10%;">selbst eingebaut</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>- Inntoilette</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>- Badezimmer (mit Badewanne oder Dusche)</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>- Gasetagenheizung/Zentralheizung/Fernheizung</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>- Balkon</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> <tr> <td>- sonstige [.....]</td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </tbody> </table>		ja vorhanden	nein	selbst eingebaut	- Inntoilette	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	- Badezimmer (mit Badewanne oder Dusche)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	- Gasetagenheizung/Zentralheizung/Fernheizung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	- Balkon	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	- sonstige [.....]	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	ja vorhanden	nein	selbst eingebaut																						
- Inntoilette	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																						
- Badezimmer (mit Badewanne oder Dusche)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																						
- Gasetagenheizung/Zentralheizung/Fernheizung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																						
- Balkon	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																						
- sonstige [.....]	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																						

23. Wie viele Personen wohnen in der Wohnung?		Anzahl [.....]				
Person	Sie selbst	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person	6. Person
24. Geburtsjahr	[.....]	[.....]	[.....]	[.....]	[.....]	[.....]
25. Geschlecht	<input type="radio"/> m <input type="radio"/> w	<input type="radio"/> m <input type="radio"/> w	<input type="radio"/> m <input type="radio"/> w	<input type="radio"/> m <input type="radio"/> w	<input type="radio"/> m <input type="radio"/> w	<input type="radio"/> m <input type="radio"/> w
26. Berufliche Stellung (nur Personen über 15 Jahre)						
Arbeiter/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angestellte/r	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beamte/r	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbständige/r	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rentner/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sozialhilfeempfänger/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<u>Arbeitslose:</u>						
ohne Arbeitslosengeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitslosengeld I	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitslosengeld II (Hartz)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alg II und ‚Ein-Euro-Job‘	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufstocker(siehe Erläuterung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ohne Ausbildungsplatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsfördermaßnahme <i>*siehe Erläuterungsbogen</i>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umschulung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Student/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auszubildende/r	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hausfrau/-mann	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zivi/Wehrpflichtiger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstiges [.....]	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
27. Welche Nationalitäten haben die Personen, die mit Ihnen zusammen in Ihrer Wohnung leben?	[.....] [.....]					
28. In welchen Sprachen unterhalten sich Ihre Familienmitglieder, mit denen Sie zusammen in Ihrer Wohnung leben?	[.....] [.....]					
29. Erhalten Sie Wohngeld? <i>*siehe Erläuterungsbogen</i> <b>Wenn Sie Hartz IV erhalten, geben Sie bitte die Summe an, die Sie für Ihre Wohnkosten erhalten. Beim Einkommen tragen Sie dann die Summe ohne Wohnkosten ein.</b>	- nein <input type="radio"/> - ja, Wohngeld vom Bezirksamt €[.....] Wohnkostenübernahme (Hartz IV) €[.....] <i>Beachten Sie bitte hierzu die Erläuterungen!</i>					
30. Bitte geben Sie das monatliche Netto-Haushalts-Einkommen ( <b>ohne Wohngeld</b> ) an. * <i>Bitte berücksichtigen Sie die Einkommen aller Haushaltsmitglieder bei Ihrer Angabe. Gemeint sind sämtliche Einkommen außer dem Wohngeld, z.B. Lohn oder Gehalt, Unterhaltszahlungen, Rente, öffentliche Unterstützungen, Kindergeld, etc.</i> <i>Selbständige geben bitte das Jahreseinkommen nach Abzug der Steuern an</i> <i>*siehe Erläuterungsbogen</i>	- Netto-Haushalts-Einkommen pro <u>Monat</u> €[.....] <b>oder</b> - Netto-Haushalts-Einkommen pro <u>Jahr</u> €[.....]					

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

(Die Ergebnisse der Untersuchung werden auf der **Stadtteilversammlung im Mai** vorgestellt!  
Sie erhalten dazu noch eine genaue Einladung)

